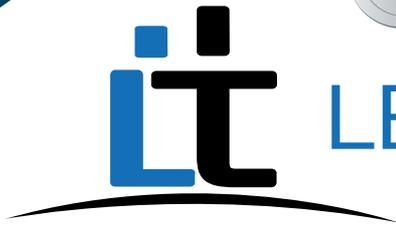


GRATIS

Gratis verbreitet von

**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG



**LEGAL-TECH.DE**  
magazin **spezial**

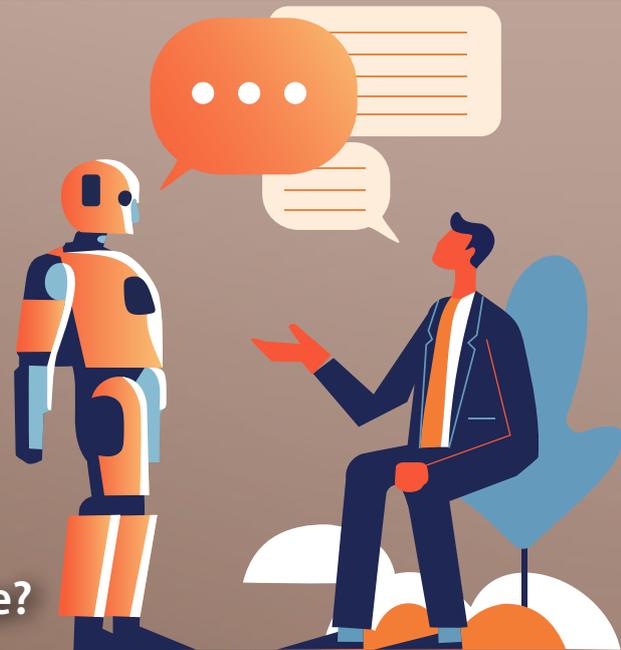
**ffi** Verlag  
Freie Fachinformationen

Wie Kanzleien neue Chancen nutzen

Spezial-  
ausgabe

# Künstliche Intelligenz in Kanzleien

Neue Technologien verstehen und  
gewinnbringend einsetzen



- KI: Lösung für alle Probleme?
- Einsatz von KI: Fünf Vorteile für Ihre Kanzlei
- ChatGPT im Kanzleialltag: Vier Anwendungsbereiche
- ... und weitere Beiträge

©NNDclipart stock.adobe.com

Partnerunternehmen

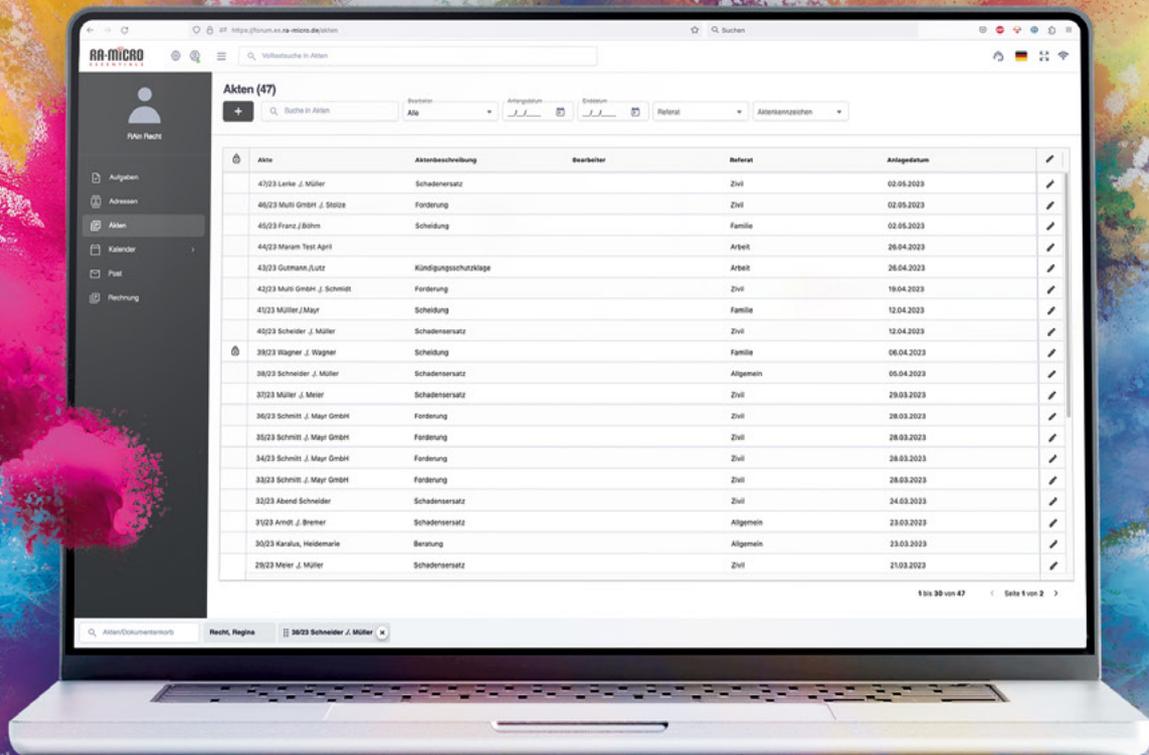
**RA-micro**

**MAV GmbH**  
Ein Unternehmen des  
Münchener Anwaltvereins e.V.

# RA-MICRO ESSENTIALS

Einfach. Schnell. Startklar.

In der Cloud. In der Kanzlei.



## Die neue browserbasierte Kanzleisoftware von RA-MICRO

bestechend einfach  
zu bedienen

sicher und schnell  
einsatzbereit

auf das Wesentliche  
konzentriert



Jetzt informieren:  
[ra-micro.de/essentials](https://ra-micro.de/essentials)  
Infoline: 030 435 98 801



Besuchen Sie uns:

**AdvoTec: 15./16. Juni 2023**  
RMCC RheinMain CongressCenter  
Wiesbaden / Halle Nord / Stand 8.0

**RA-micro**

## Liebe Leserinnen und Leser,

ich weiß nicht wie oft ich in den vergangenen Jahren von den vollmundigen Versprechungen diverser Anbieter enttäuscht wurde, dass der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) das angebotene System effektiver und schneller mache, als alles was es vorher gegeben hatte. Bei näherer Betrachtung war es dann aber keine KI, sondern ein durch Menschenhand trainiertes System, das nur dann die versprochenen Leistungen erfüllte, wenn man es vorher mit erheblichem Aufwand an die eigenen Bedürfnisse angepasst hat.

Vor allem für kleine oder mittelgroße Anwaltskanzleien bedeuteten neben den teilweise erheblichen Anschaffungskosten meist diese Trainingsphasen das Ende entsprechender Projekte. Zeitlich oder finanziell konnte man es sich nicht leisten oder das erforderliche Trainingsmaterial war nicht zu beschaffen, um die Systeme entsprechend der eigenen Anforderungen zu trainieren. In der Folge habe ich alle Systeme, die irgendwo „KI unterstützte Prozesse“ versprochen, mit großer Skepsis betrachtet.

Ich gebe zu, dass sich dieses Vorurteil bei mir derartig festgesetzt hatte, dass ich von der aktuellen Entwicklung rund um ChatGPT vollkommen überrascht wurde. Mir war klar, dass KI in Zukunft eine wesentliche Rolle spielen würde. Schließlich habe ich „erlebt“, wie die Groß- und Weltmeister in Schach oder GO ihre früheren Überzeugungen vernichtet sahen, dass Computern die Kreativität fehle, die es Ihnen möglich machen würde, ihre menschlichen Gegner:innen zu besiegen. Trotzdem stehe ich nun – wie Sie vielleicht auch – vor der Erkenntnis, dass ich da wohl eine erwartete Entwicklung zeitlich erheblich unterschätzt habe. Aber warum ist das so?

Zum ersten Mal kann nahezu jeder mit extrem wenig Aufwand Entwicklungen anwendbarer KI ausprobieren. Was bislang nur aus Film und Fernsehen für die Endverbraucherinnen und Endverbraucher sichtbar war, wurde von heute auf morgen für fast alle anwendbar. Es vergeht nun fast kein Tag mehr, an dem ich nicht irgendeine Anwendung ausprobieren, die diese neuen Möglichkeiten bietet.

Nein, dieser Text wurde nicht von ChatGPT geschrieben, auch wenn ich kurz mit diesem Gedanken gespielt hatte und auch eine verdammt gute KI-Version existiert. Prompt: „Schreibe ein Vorwort für eine Legal Tech-Fachzeitschrift aus der Sicht eines IT-Experten der 30 Jahre Erfahrung hat, nun aber von der rasanten Entwicklung von Künstlicher Intelligenz überrascht ist. Gib einen kurzen Ausblick wie sich KI in den nächsten Jahren auf Rechtsanwälte auswirken wird und künde entsprechende Artikel in diesem Heft an.“ Vielleicht waren es ungeklärte Fragen zu Moral und Urheberrecht, wahrscheinlich aber eher persönliche Eitelkeit, es interessanter als die KI machen zu können, die letztendlich zur Auswahl dieses Textes geführt hat.

Die Versuchung zum Einsatz von KI ist groß, denn Sie können einen Dialog mit einem Computer führen und ihn zur automatischen Erstellung neuer Inhalte wie Grafiken, Musikstücken, Programmcode oder eben Texten nutzen. Sie können diese Inhalte aus dem gesamten Spektrum analysierbarer Informationen von der KI erstellen oder bewerten lassen. Dabei kann Ihnen die KI viel Zeit und damit Kosten einsparen.

Kein Wunder also, dass Berufsgruppen, die mit derartigen Leistungen ihr Geld verdie-

nen vor der Frage stehen, wie sie mit dieser Entwicklung umgehen sollen und ob deren Geschäftsmodell in Zukunft noch wie in den letzten Jahrzehnten funktionieren wird. Die Tatsache, dass Vorträge und Veranstaltungen, in denen Schlagwörter wie ChatGPT vorkommen, plötzlich besonders beliebt sind zeigt, dass es hier einen erheblichen Nachholbedarf gibt.

Diesem aktuellen Interesse folgt daher auch die Spezialausgabe des Legal Tech-Magazins zum Thema „KI in Kanzleien“. Es klärt darüber auf, [wo KI heute](#) steht und vereint Beiträge zu [Möglichkeiten](#) und [Herausforderungen](#) beim Einsatz in Kanzleien mit der Vorstellung vielseitiger [Anwendungsbereiche von ChatGPT](#) und seiner [Integration in die Case Management Software JUNE](#). Abgerundet wird das Magazin durch ein [KI-ABC](#) zum Nachschlagen. Ich bin jedenfalls gespannt auf die Inhalte, die hier zusammengetragen wurden.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen  
Simon Reuvekamp

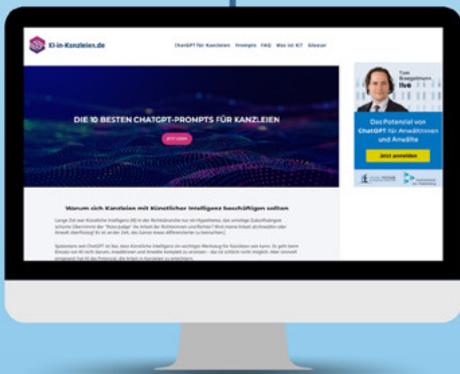


Simon Reuvekamp ist IT-Experte bei [Meyer-Köring Rechtsanwälte und Steuerberater](#) mit Sitz in Bonn und Berlin. Seit 1990 berät er Rechtsanwaltskanzleien als Spezialist für Kanzlei-Software und Diktiersysteme und setzt seit 2019 seine Kenntnisse in den Kanzleien als Administrator der eingesetzten Legal Tech-Produkte in die Praxis um.



# ChatGPT lernt man am besten vom Besten

Tom Braegelmann



Zur Website



**IM FOKUS**

Künstliche Intelligenz in der Rechtsbranche  
Nach der Holzkutsche direkt das Space-Shuttle?

Kevin Wolf, Vera Kar ..... 5



**PRAXISTIPPS**

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz  
Fünf Vorteile für Ihre Kanzlei

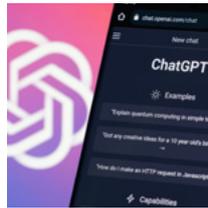
Dominik Sebald ..... 9



**IM FOKUS**

„KI eignet sich hervorragend, um große  
Datenmengen zu verarbeiten“

Dr. Axel von dem Bussche im Interview ..... 13



**PRAXISTIPPS**

So setzen Sie ChatGPT gewinnbringend im Kanzleialltag  
ein – Anwendungsbeispiele für Anwälte und Anwältinnen

Tom Braegelmann ..... 17



**IM FOKUS**

Vollständige KI-Integration bei JUNE  
Revolutionierung der Fallbearbeitung durch ChatGPT

Björn Frommer & Christian Hüp im Interview ..... 21



**GLOSSAR**

Das KI-ABC: Wichtige KI-Begriffe einfach erklärt

Jasmin Kröner ..... 25



# Künstliche Intelligenz in der Rechtsbranche

## Nach der Holzkutsche direkt das Space-Shuttle?

Kevin Wolf und Vera Kar

Künstliche Intelligenz (KI), insbesondere „Generative AI“ und „Language Models“ sind derzeit viel diskutierte Themen. Mit Hilfe dieser Technologien werden schnelle und einfache Lösungen für alle Probleme versprochen. Begründet wird dies oft mit anekdotischer Evidenz und schnell berechneten Prozentzahlen. Eine tiefere logische Auseinandersetzung mit der Technologie oder sauber durchgeführte Statistiken bleiben dabei leider aus.

Das ist auch nicht verwunderlich, zumal diese Technologie für Nichttechniker selten leicht verständlich erklärt wird. In Anbetracht der immer größer werdenden Relevanz der Digitalisierung ist das aber fatal.

Um dem entgegenzuwirken, soll in diesem Artikel der mysteriöse Schleier, der KI umgibt, gelüftet werden. Dabei wird erläutert, wie moderne Technologien, insbesondere Chatbots, mit der Rechtsbranche zusammenpassen.

### Narrow Intelligence vs. General Intelligence

Auch wenn die Definition von Intelligenz umstritten ist, so beinhaltet sie meist die Fähigkeit, Muster zu erkennen. Darum geht es primär, wenn man über Künstliche Intelligenz spricht. Zeigt man z. B. einem Kind Bilder von Hunden und Katzen und sagt dabei: „Das ist eine Katze, das ist ein Hund“ – so wird es früher oder später in der Lage sein,

Hunde und Katzen selbstständig auseinanderzuhalten. Es hat die Muster erkannt, die einen Hund oder eine Katze optisch unterscheiden.

Bereits Ende des 20. Jahrhunderts wurden Konzepte entwickelt, wie auch ein Computer solche Mustererkennung selbstständig erlernen kann<sup>1</sup>. Künstliche Intelligenz ist also nicht neu. Wieso schlägt sie erst jetzt so große Wellen?

Das hängt insbesondere damit zusammen, dass KIs immer nur eine bestimmte Aufgabe lösen können (man nennt dies *Narrow Intelligence*). Wir Menschen sind nicht nur in der Lage, Tiere zu unterscheiden, sondern können ebenso in anderen Bereichen Muster erlernen und anwenden (man nennt dies *General Intelligence*). Eine solche KI, die gelernt hat Tiere zu erkennen, wird jedoch nicht Autofahren können und umgekehrt.

Zudem stellen sich KIs alles andere als „intelligent“ beim Lernen einer Aufgabe an. Um beispielsweise Hunde von Katzen zu unterscheiden, braucht eine KI nicht nur eine Handvoll Beispiele, sondern mehr als Zehntausende! Und selbst dann hat sie noch nicht wirklich verstanden, was einen Hund ausmacht. Sie weiß lediglich, dass eine bestimmte Abfolge von Pixeln in Kombination mit einer anderen Abfolge von Pixeln die *Wahrscheinlichkeit* erhöht, dass es sich um einen Hund handelt. Welche Pixelkombinationen dabei eine Rolle spielen ist für den Entwickler oder

die Entwicklerin nicht nachvollziehbar, da KIs sogenannte Black Boxen sind. Was in einer solchen Black Box passiert, hängt maßgeblich von den Trainingsdaten ab und kann vom Menschen nicht nachvollzogen werden. Es ist insbesondere unklar, welche Aspekte der Trainingsdaten zu einer Entscheidung beitragen.

#### Kurios: KI betrachtet Lineal als Indikator für Bösartigkeit von Muttermalen

Ein kurioses Beispiel: 2017 trainierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine KI, um gutartige Muttermale von bösartigen zu unterscheiden<sup>2</sup>. Später fiel ihnen auf, dass ein Muttermal mit hoher Wahrscheinlichkeit als bösartig eingestuft wurde, wenn ein Lineal mit auf dem Foto zu sehen war<sup>3</sup>. Das lag daran, dass bei den Trainingsdaten für die bösartigen Muttermale fast immer ein Lineal als Maßstab abgebildet war, bei den gutartigen jedoch nicht. Die KI hat also angenommen, dass das Lineal mit zu dem Muster gehört, das ein bösartiges Muttermal ausmacht. Diesen Fehler kann man übrigens am Quellcode nicht erkennen. Der Black-Box-Charakter der KI sorgt dafür, dass man im Nachhinein nur vermuten kann, wieso eine KI ein bestimmtes Muster erkennt.

<sup>1</sup> <https://debategraph.org/Details.aspx?nid=291946>

<sup>2</sup> <https://www.nature.com/articles/nature21056>

<sup>3</sup> <https://towardsdatascience.com/is-the-medias-reluctance-to-admit-ai-s-weaknesses-putting-us-at-risk-c355728e9028>

#### Bewerbungs-KI diskriminiert Frauen

Ein weiteres Beispiel: Zwischen 2014 und 2017 hat die Firma Amazon eine KI entwickelt, die Bewerbungsunterlagen scannt und gleichzeitig ermittelt, wie geeignet ein Bewerber oder eine Bewerberin für den Job ist. Die KI konnte am Ende aber nicht verwendet werden, da sich herausstellte, dass sie weibliche Bewerber deutlich schlechter einstufte als männliche<sup>4</sup>. Das lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass die Firma als Trainingsdaten die Bewerbungen der zurückliegenden zehn Jahre verwendete, von denen überwiegend männliche Bewerber angenommen wurden.

Um zu verdeutlichen, dass es sich hierbei nicht um Einzelfälle handelt, sei auf eine KI verwiesen, die in den USA zur Beurteilung der Vergabe von Hypotheken eingesetzt wurde – hier hatten Menschen mit weißer Hautfarbe signifikant bessere Chancen<sup>5</sup>.

#### ChatGPT: So funktioniert die Technik dahinter

Nachdem wir nun einen Überblick darüber haben, wie KIs funktionieren, schauen wir uns die Technik hinter ChatGPT an. Auch

<sup>4</sup> <https://qz.com/1419228/amazons-ai-powered-recruiting-tool-was-biased-against-women>

<sup>5</sup> <https://themarkup.org/denied/2021/08/25/the-secret-bias-hidden-in-mortgage-approval-algorithms>

die hier zugrundeliegende KI ist der Kategorie *Narrow Intelligence* zuzuordnen. Die Aufgabe, die ChatGPT als Beispiel lösen soll, ist vereinfacht formuliert folgende:

**„Gegeben eines Chatverlaufs, generiere eine Antwort, die möglichst viel Zuspruch (Daumen nach oben) generiert.“**

Als Trainingsdaten stehen hierfür große Teile aller vergangenen Konversationen des Internets zur Verfügung, sowie Wissensportale wie Wikipedia. Gerade dieses massive Datenvolumen macht den Erfolg dieser KI aus, sowie die dafür erforderliche Rechenpower, die man vorher schlichtweg nicht aufgebracht hat bzw. aufbringen konnte.

Beim skeptischen Leser läuten jetzt vielleicht die Alarmglocken:

- Was ist, wenn in einer Datenmenge, also den menschlichen Konversationen des Internets, eher die Antworten viel Zuspruch erhalten haben, die eine Randgruppe benachteiligen? Das ist kein abwegiger Gedanke, da vorherige Chatbots durchaus schnell zu rassistischen Aussagen neigten<sup>6,7</sup>. ChatGPT hat einige Maßnahmen getroffen, um ein solches Verhalten nachträglich zu erkennen und zu korrigieren. Dieses Verhalten liegt also tatsächlich in der Natur des Bots, ihm wird lediglich der Mund verboten, wenn er dazu animiert würde, diskriminierende Aussagen zu machen. Auf-

grund des Black-Box-Charakters kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass dieses Verhalten manchmal unentdeckt bleibt, gerade wenn es sich subtil in einem komplexeren Kontext versteckt. Es gab auch schon erste Beispiele, in denen die Maßnahmen nicht gegriffen hatten<sup>8</sup>.

- Was ist, wenn eine faktisch korrekte Aussage wahrscheinlich keinen Zuspruch erhält, aber eine erfundene Falschaussage schon (Stichwort: Populismus)? Woher weiß die KI überhaupt, was eine faktisch korrekte Aussage ist? Der Trainingsprozess zielt ja keineswegs auf das logische Verknüpfen von Texten ab. Auch diese Gedanken sind nicht abwegig – die KI ist sogar bereits bekannt dafür, Inhalte zu erfinden und diese überzeugend wiederzugeben<sup>9</sup>.

#### Warum der Einsatz von ChatGPT in der Fallbearbeitung wenig weiterhilft

Nach den obigen Erläuterungen sollte klar sein, dass die GPT-KIs gar nicht den Anspruch haben, ein Assistent für Fachwissen, insbesondere juristisches Fachwissen zu sein. Darüber hinaus ist ChatGPT nicht darauf trainiert, logisch konsistente Schlussfol-

gerungen zu ziehen. Diverse Untersuchungen ergaben auch, dass ChatGPT dabei schlecht abschneidet<sup>10</sup>.

Es ist also durchaus zu befürchten, dass ChatGPT bei einer Argumentation beispielsweise ein Gesetz erfindet oder es falsch wiedergibt, sodass es in die Argumentation passt. Und das Schlimmste ist: Die Technologie ist nicht in der Lage, Quellen für ihre Aussagen zu nennen. Die Aussagen werden aufgrund stochastischer Wahrscheinlichkeiten getroffen, die nicht nachvollziehbar sind und für ein ganz anderes Ziel berechnet wurden, nämlich Zuspruch zu bekommen und nicht korrektes Fachwissen zu liefern. Was bringt eine juristische Aussage (oder generell eine Aussage im öffentlichen Diskurs), die sich nicht auf eine Quelle bezieht oder logischer Argumentation folgt?

Einige Unternehmen (beispielsweise Microsoft mit bing.com) haben angefangen, GPT mit einem eigenen Suchalgorithmus zu kombinieren und somit die KI Aussagen treffen zu lassen, die sich auf eigens recherchierte Quellen beziehen. Dadurch ist man immerhin in der Lage, die Quellen mit anzugeben. Dies setzt jedoch zwingend einen guten Suchalgorithmus für die

<sup>6</sup> <https://www.sueddeutsche.de/digital/microsoft-programm-tay-rassistischer-chat-roboter-mit-falschen-werten-bombardiert-1.2928421>

<sup>7</sup> <https://www.thedailybeast.com/i-flirted-with-metas-new-ai-chatbot-blenderbot-and-things-got-weird>

<sup>8</sup> <https://twitter.com/spiantado/status/1599462375887114240>

<sup>9</sup> <https://www.zeit.de/digital/2023-03/chatgpt-4-falschinformationen-verbretung-newsguard>

<sup>10</sup> <https://bigthink.com/the-present/chatgpt-physics/>

durchsuchten Quellentexte voraus, den es beispielsweise für deutsche juristische Dokumente noch nicht gibt. Nehmen wir nun einige optimistische Annahmen genauer unter die Lupe:

### 1. „ChatGPT ist noch in seiner Anfangsphase, wenn das System ausgereifter ist, wird es besser funktionieren.“

Es ist sehr wichtig zu beachten, dass die von ChatGPT verwendete Technologie, wie oben beschrieben eine Black Box ist. Es ist daher auch für alle zukünftigen Versionen unmöglich, nachzuvollziehen, worauf der Bot seine Argumentation stützt oder ob sie überhaupt stimmt, außer durch eigenes kritisches Hinterfragen und externe Recherche. Das wird sich für keine zukünftige Version ändern!

### 2. „Ist doch nicht so schlimm, dann werden die Chatbots eben nur in Supervision eines juristischen Experten oder einer juristischen Expertin eingesetzt.“

Das ist unserer Ansicht nach eher Wunschenken. Wenn ein Anwalt, der bis zum Ende der Woche noch 20 Fälle zu bearbeiten hat, um 21 Uhr im Büro sitzt, ist auch dieser geneigt, das Argument des Chatbots ohne weiteres Hinterfragen zu übernehmen, wenn es auf den ersten Blick plausibel klingt. Selbst wenn dies nicht der Fall ist, müsste der Jurist selbstständig recherchieren, da der Chatbot keine Quellen nennt. Es ist daher sinnvoll, erst einmal eine Technologie zu entwickeln, die dieses Problem löst.

### Schwächen einer KI fliegen manchmal erst Jahre später auf

Die versteckte Fragilität von KIs kann lange unentdeckt bleiben: Für das mit Schach vergleichbare Spiel „Go“, wurde von Google 2015 eine KI entwickelt, die 2016 die weltbesten Spieler geschlagen hat<sup>11</sup> und zusammen mit anderen KIs als für den Mensch unbesiegbar galt<sup>12</sup> – bis eine solche KI Ende 2022 von einem Amateur in 14 von 15 Spielen besiegt wurde<sup>13</sup>. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fanden nämlich heraus, dass diese KI eine grundlegende Regel des Spiels überhaupt nicht verstanden hatte. Mit diesem Wissen war es möglich, die KI mit einem simplen Trick zu schlagen, der bei einem menschlichen Spieler niemals funktioniert hätte und den deshalb bis dahin niemand versucht hatte. Was bei einem Spiel harmlos ist, kann bei einer KI, die in einer kritischen Infrastruktur eingesetzt wird, langfristig ein erhebliches Sicherheitsrisiko darstellen.

### Nach der Holzkutsche direkt das Space-Shuttle?

Die Digitalisierung in der Rechtsbranche hinkt hinterher, das ist keine Frage. Während in anderen Bereichen bereits digitalisiert wurde und nun KIs eingesetzt werden, um moderne Techniken weiter

auszubauen, verspricht man sich in der Rechtsbranche mittels KI das Rad zu überspringen und gleich das Hoverboard zu entwickeln, statt kleinschrittig Probleme mit einfacheren Lösungen zu verbessern – was jedoch leider notwendig sein wird. Wie solche Lösungen aussehen und Kanzleien im Alltag entlasten können, wird im weiteren Verlauf dieses Magazins vorgestellt. Wer bei der Unterscheidung einiger KI-Begriffe noch unsicher ist, wird im KI-ABC in diesem Magazin fündig.



**Kevin Wolf** hat 2018 den Studiengang M.Sc. Mathematik absolviert und 2022 seine Promotion im Bereich Quantenalgebra abgeschlossen. Nach seiner Promotion hat er die Technik-Firma comonoid gegründet und er ist einer der Mitgründer von **TecLex**. Kevin Wolf hat ein ausgeprägtes Wissen über algebraische und stochastische Strukturen und kann dadurch eine starke theoretische Kompetenz im Bereich KI aufweisen.



**Vera Kar** ist Studentin der Rechtswissenschaften. Aus ihrem Interesse an technologischen Innovationen und mathematischen Ansätzen heraus ist die Idee für das Projekt **TecLex** entstanden. **TecLex** ist ein EXIST-gefördertes Projekt, das mithilfe von maschinellem Lernen und modernster Mathematik Rechtsprozesse optimiert, indem es Juristinnen und Juristen bei der Literaturrecherche zu (komplexen) Rechtsfragen unterstützt.

<sup>11</sup> <https://ai.googleblog.com/2016/01/alphago-mastering-ancient-game-of-go.html>

<sup>12</sup> <https://en.yna.co.kr/view/AEN20191127004800315>

<sup>13</sup> <https://arxiv.org/abs/2211.00241>



©Feodora-stock.adobe.com

# Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz

## Fünf Vorteile für Ihre Kanzlei

Dominik Sebald

Als Anwältin oder Anwalt in einer Kanzlei sind Sie täglich mit einer Vielzahl von Aufgaben konfrontiert: Mandate annehmen, Termine planen, Dokumente managen und vieles mehr. Künstliche Intelligenz (KI) hat das Potenzial, diese und viele weitere Arbeitsabläufe zu automatisieren und wertvolle Zeit und Ressourcen zu sparen – je nach Komplexität Ihrer Prozesslandschaft bis zu vier Stunden pro Woche und Mitarbeiter:in, so meine Erfahrung aus der Beratungspraxis. Voraussetzung dafür ist, dass zu Beginn der Entwicklung einer KI-Strategie eine umfassende Be-

standsaufnahme Ihrer Prozesse durchgeführt wurde, Systeme und Tools an den richtigen und wichtigen Stellen eingesetzt werden und die Nutzer und Nutzerinnen – also Ihre Mandant:innen – stets im Mittelpunkt der Überlegungen der Strategie stehen.

In diesem Artikel zeige ich Ihnen konkret, wie Sie KI in den Bereichen Mandantenannahme, Terminplanung, Dokumentenmanagement, Rechtsrecherche und Vertragsanalyse erfolgreich einsetzen, um Ihre Kanzlei effizienter aufzustellen. Darüber

hinaus werde ich auf einige weitere Anwendungsbereiche von KI in Kanzleien eingehen, um Ihnen ein noch umfassenderes Bild von den vielfältigen Möglichkeiten zu geben.

**Mandantenannahme auf Autopilot:  
Schneller und zielgerichteter zum  
Top-Mandat**

Die Mandatsannahme ist einer der zentralsten Prozesse in Ihrer Kanzlei. KI-gestützte Systeme wie Chatbots oder automatisierte Online-Formulare können diesen Prozess beschleunigen, vereinfachen und dafür

sorgen, dass Sie wirklich nur die wertvollen Mandate bekommen. Potenzielle Mandant:innen werden beispielsweise auf Ihrer Homepage durch ein Informationssystem geführt, in dem wichtige Daten und die Art des Rechtsproblems erfasst werden. Diese Informationen werden direkt an Sie weitergeleitet und von der KI bereits eingeordnet, damit Sie noch einfacher entscheiden können, ob Sie den Fall wirklich annehmen möchten. Das spart Zeit und Ressourcen, die Sie stattdessen besser in die Betreuung Ihrer bestehenden Mandate investieren. Chatbots sind dabei erstmal nichts Neues. Das nervige „Das habe ich nicht verstanden!“ der Chatbots gehört mit KI aber der Vergangenheit an, da im Gegensatz zu früheren Lösungen KI-gestützte Systeme die Möglichkeit bieten, sich auf Basis Ihres Wissenskompendiums und der eingegebenen Nutzerfragen selbst weiterzuentwickeln und daher immer bessere kontextspezifische Fragen stellen. Der bekannte Chatbot-Frust bleibt damit aus.

Ein weiterer Vorteil der automatisierten Mandatsannahme ist die Möglichkeit, Ihre Kanzlei auch außerhalb der regulären Bürozeiten für potenzielle Mandantinnen und Mandanten zugänglich zu machen. So können Sie rund um die Uhr neue Mandate generieren und sich von Ihren Mitbewerbern und Mitbewerberinnen abheben. Am nächsten Tag entscheiden Sie ganz bequem, welches Mandat Sie an sich nehmen wollen.

**Terminplanung leicht gemacht:  
Effiziente Koordination und weniger Stress**

Die Organisation von Terminen mit Mandantinnen, Mandanten und anderen Partei-

en ist meiner Erfahrung nach oft sehr zeitaufwendig und fehleranfällig. KI kann diesen Prozess für Sie ebenfalls automatisieren und Ihnen dabei helfen, Termine effizienter zu planen und Ihren Kalender systematisch für Ihr gesamtes Team zu clustern. Aufgabenbearbeitung wochentags von acht bis zehn Uhr? Danach Meetings bis 14 Uhr? Dann Deep Work? Kein Problem. Die KI ordnet alle Terminanfragen eigenständig in die entsprechenden Zeitcluster ein. Durch die Integration mit Kalendersystemen und automatischen Erinnerungen reduzieren Sie außerdem das Risiko von Doppelbuchungen und Fehlkommunikation. So können Sie sich mehr auf Ihre Kernaufgaben konzentrieren, während ein KI-gestütztes Kalender-Management-System dafür sorgt, dass Ihre Termine reibungslos ablaufen und Sie immer ausreichend Pufferzeit haben. Beispiele hierfür sind [Clockwise](#), [Reclaim](#), [Clara](#), [TrevorAI](#), [Motion](#), [Kronologic](#) oder [Mayday](#). Diese Tools verbinden sich mit Ihren Kalendersystemen, analysieren alle Termine mit KI und restrukturieren diese für maximale Termineffizienz in Ihrem gesamten Team.

**Dokumentenmanagement der Zukunft: Relevante Informationen auf einen Blick**

Neben organisatorischen Aufgaben fällt in einer Kanzlei täglich die Arbeit mit unzähligen Dokumenten und Dateien an. Künstliche Intelligenz hilft Ihnen dabei, den Überblick zu behalten, indem sie große Dokumentenmengen analysiert, klassifiziert und kategorisiert. Fragen Sie die KI doch einfach, welche Dokumente Ihrer Datenbank mit dem aktuellen Fall in Zusammenhang stehen – das ist heutzutage kein Problem mehr. Sie brechen damit Datensilos

Ihrer Kanzlei auf, greifen schneller auf relevante Informationen zu und arbeiten wesentlich effizienter mit Ihren Akten. Außerdem reduzieren Sie die Fehlerquote bei der Zuordnung von Dokumenten, was letztlich zu einer höheren Qualität Ihrer Arbeit führen wird.

Die KI von [Rewind AI](#) beispielsweise speichert im Hintergrund alles, was Sie auf Ihrem Computer schreiben, sehen, lesen oder hören – auch Zoom-Meetings. „Wo habe ich nochmal die Referenznummer für Fall XYZ angegeben?“ Kein Problem. Suchen Sie einfach danach. Rewind wird Ihnen alle Ergebnisse anzeigen – auch aus transkribierten Meetings und über Jahre hinweg. Alle Daten bleiben selbstverständlich auf Ihrem Computer; nichts davon geht in die Cloud.

Ein weiterer Vorteil von KI-gestütztem Dokumentenmanagement ist die Möglichkeit, Informationen aus allen verfügbaren Dokumenten zu extrahieren und in übersichtlicher und strukturierter Form darzustellen, beispielsweise in Form einer Strukturkarte. Dies erleichtert Ihnen und Ihren Kolleginnen und Kollegen die Zusammenarbeit und ermöglicht eine schnellere Bearbeitung von Fällen.

**Rechtsrecherche in Lichtgeschwindigkeit: Präzise Ergebnisse für bessere Entscheidungen**

Auch die Suche nach Gesetzen, Verordnungen, Gerichtsurteilen und Fachliteratur ist eine zeitaufwändige und komplexe Aufgabe. Künstliche Intelligenz hilft an dieser Stelle dabei, relevante Informationen schneller und präziser zu finden. Mit [Glean](#), [Ingest](#) oder

**Hebbia** machen Sie interne Datenquellen mittels KI durchsuchbar. Dabei spielt es keine Rolle, in welchen Tools oder Programmen sich das Detail versteckt, nachdem Sie suchen.

Neben einer schnelleren Recherche ermöglicht KI auch die Analyse von Mustern und Trends in der Rechtsprechung. Diese Informationen helfen Ihnen dabei, die Erfolgsaussichten Ihrer Fälle besser einzuschätzen und gezieltere Strategien zu entwickeln.

#### Vertragsanalyse und -erstellung: Mehr Effizienz und Genauigkeit

Die Analyse und Erstellung von Verträgen ist ebenso ein wesentlicher Bestandteil der juristischen Praxis. Am Markt finden sich bereits heute einige KI-gestützte Systeme, die Verträge schneller und genauer erstellen und prüfen können, als dies bisher manuell machbar war. Durch die Verwendung von Musterverträgen und -klauseln, die auf früheren Verträgen und geltendem Recht basieren, stellen Sie sicher, dass Ihre Verträge

rechtlich fundiert und auf dem neuesten Stand sind. Das spart Zeit und verringert das Risiko von Fehlern und Streitigkeiten im Nachhinein.

Außerdem hilft Ihnen KI dabei, individuelle kontextspezifische Vertragsklauseln zu entwickeln und anzupassen, um den spezifischen Bedürfnissen Ihrer Kundinnen und Kunden gerecht zu werden. So erstellen Sie maßgeschneiderte Verträge, die Ihre Mandantinnen und Mandanten optimal schützen und ihre Interessen bestmöglich vertreten.

#### Weitere Anwendungsmöglichkeiten von KI in der Rechtspraxis: Der Technologie gehört die Zukunft

Neben den hier vorgestellten Beispielen gibt es zahlreiche weitere Anwendungsfelder für Künstliche Intelligenz in der juristischen Praxis, z. B. Kommunikation, E-Discovery, Prognose und Analyse von Rechtsstreitigkeiten, Fortbildung und Wissensmanagement sowie Marketing und Business Development. Die vielfältigen Möglichkeiten von KI zeigen,

dass die Zukunft der Rechtsbranche eng mit technologischen Innovationen verbunden ist.

Setzen Sie ein KI-System ein, um den Kundenservice Ihrer Kanzlei zu verbessern, indem Anfragen schnell und effizient bearbeitet werden. Dadurch betreuen Sie Ihre Mandantinnen und Mandanten besser und steigern deren Zufriedenheit. Ebenso kann KI in der E-Discovery eingesetzt werden, um große Mengen elektronischer Daten effizienter zu durchsuchen und für Rechtsstreitigkeiten relevante Informationen zu identifizieren. Das beschleunigt den Prozess erheblich und ermöglicht es Ihnen, sich auf die wichtigen Aspekte eines bestimmten Falles zu konzentrieren.

Im Bereich Fortbildung und Wissensmanagement trägt KI ebenfalls längst dazu bei, die Kompetenzen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gezielt zu erweitern und auf dem neuesten Stand zu halten. Mit Lösungen wie **Alemira** erstellen Sie KI-gestützte virtuelle Schulungen, die sich beim

## MAV Seminare 2023

- Fortbildung nach § 15 Fachanwaltsordnung
- Seminare rund um die Kanzleiführung
- kompakt oder intensiv – in 3 bis 5 Stunden



**So geht MAV-Fortbildung:**  
professionell, persönlich, praxisnah.

### MAV GmbH

Ein Unternehmen des  
Münchener Anwaltvereins e.V.  
Telefon 089 55263237  
E-Mail [info@mav-service.de](mailto:info@mav-service.de)  
[www.mav-service.de](http://www.mav-service.de)



Gemeinsam mehr und besser lernen: **online, hybrid oder in Präsenz** – das Beste aus allen Welten ganz nach Ihrem Bedarf.

Persönlich vor Ort oder individuell unterstützt online teilnehmen.

Durchlaufen je nach Antwortverhalten an Ihren Mitarbeitenden anpassen. Das fördert die individuelle Weiterentwicklung der Kompetenzen Ihrer Kanzlei und trägt meiner Erfahrung nach massiv zu einer höheren Qualität der erbrachten Dienstleistungen bei.

Schließlich können Sie KI auch wunderbar im Bereich Marketing und Geschäftsentwicklung einsetzen, um Ihre Kanzlei effizienter und zielgerichteter zu positionieren. Nutzen Sie beispielsweise das frei zugängliche KI-Modell ChatGPT von OpenAI, um Unternehmensanalysen wie **SWOT**, **Pestel** oder ein **Lean Canvas** erstellen zu lassen. Damit werden Sie die Stärken und Schwächen Ihrer eigenen Kanzlei und Ihre Wettbewerber effizienter analysieren. Oder nutzen Sie Tools wie **Brandwise**, um Ihren Social Media-Auftritt zu optimieren.

#### Zusammenfassung und Ausblick: Neue Horizonte für Ihre Anwaltskanzlei

Künstliche Intelligenz hat das Potenzial, Ihre Kanzlei oder Ihre Arbeitsweise als Einzelanwältin oder -anwalt grundlegend zu verändern und Ihnen wertvolle Zeit und Ressourcen zu sparen. Mit KI-gestützten Systemen, ganz besonders in den Bereichen Mandantenannahme, Terminplanung, Dokumentenmanagement, Rechtsrecherche und Vertragsanalyse arbeiten Sie nicht nur effizienter, sondern steigern auch die Qualität Ihrer Arbeit.

Die kontinuierliche Weiterentwicklung von KI-Systemen und deren Integration in die Rechtspraxis wird in den kommenden Jahren eine immer wichtigere Rolle spielen. Daher sollten Sie sich bestenfalls schon jetzt mit

dieser Technologie vertraut machen und ihr Potenzial für Ihre Kanzlei nutzen, bevor Mitbewerber es tun und an Ihnen vorbeiziehen.

#### Tipp

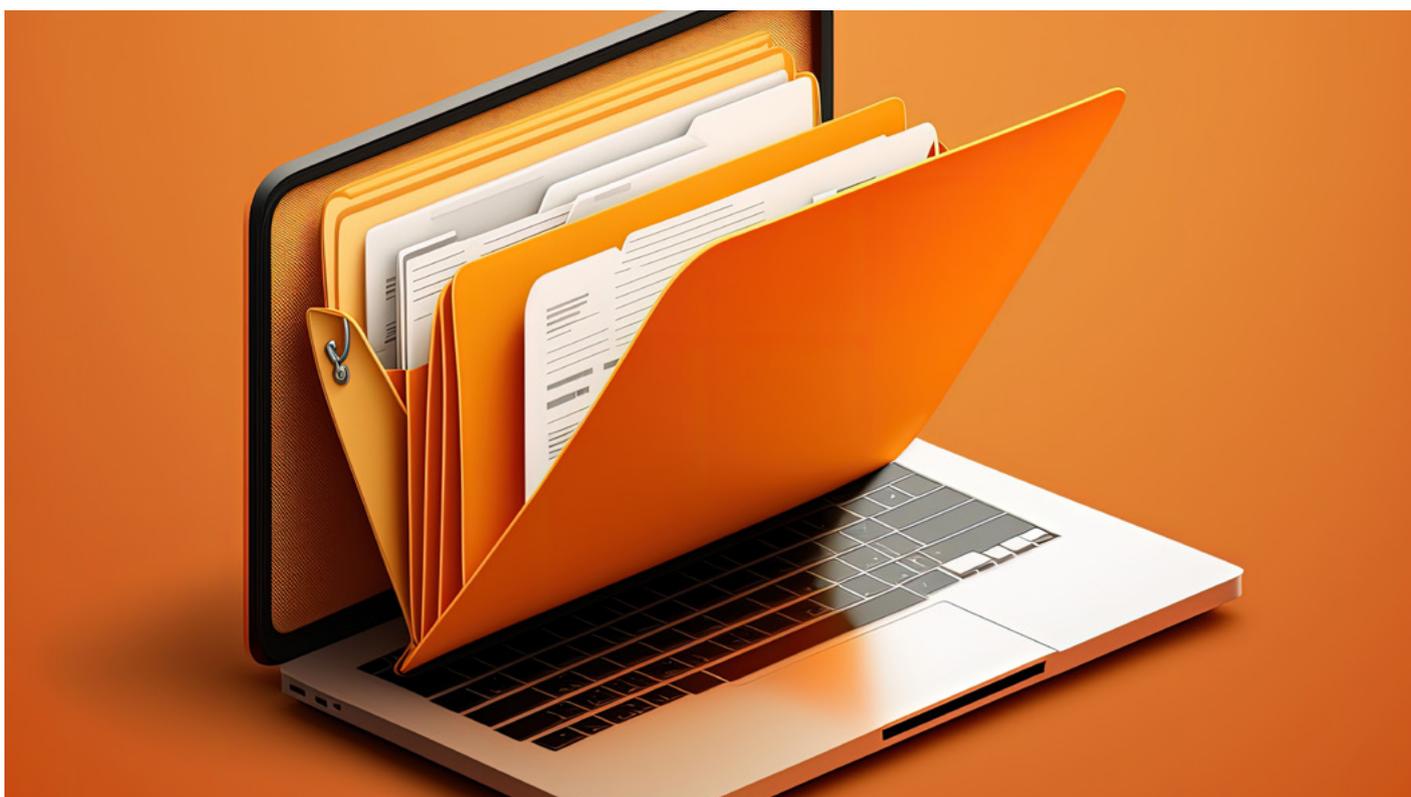
Mit diesen sieben Schritten schaffen Sie es, das volle Potenzial von Künstlicher Intelligenz auch für Ihre Kanzlei auszuschöpfen. Mit den Punkten 1 und 2 können Sie noch heute starten. Ab Punkt 3 empfehle ich Ihnen für eine optimale Outside-In-Perspektive das Hinzuziehen eines externen Partners.

1. Analysieren Sie die bestehenden Prozesse und Systeme in Ihrer Kanzlei, um Bereiche zu identifizieren, in denen KI Ihnen Vorteile bringen könnte: Kann z. B. Ihre Mandatsannahme noch optimiert werden?
2. Recherchieren Sie nach KI-Systemen und -Tools, die speziell für den Rechtsbereich entwickelt wurden, und vergleichen Sie deren Funktionen und Kosten. Einen ersten Ansatzpunkt bietet z. B. [die Tool-Übersicht auf legal-tech.de](#).
3. Planen Sie, in welcher Reihenfolge und in welchem Umfang Sie KI-Lösungen in Ihrer Kanzlei einführen möchten. Beginnen Sie mit den Bereichen, in denen Sie den größten Nutzen erwarten, z. B. bei der Mandatsannahme oder der Rechtsrecherche.
4. Investieren Sie in die Schulung Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um sicherzustellen, dass alle in Ihrer Kanzlei die Vorteile von KI verstehen und die neuen Systeme effektiv nutzen können.

5. Führen Sie KI-Systeme schrittweise in Ihrer Kanzlei ein und evaluieren Sie regelmäßig deren Erfolg. Passen Sie bei Bedarf Ihre Strategie an und optimieren Sie den Einsatz von KI-Tools.
6. Informieren Sie Ihre Mandantinnen und Mandanten über die Vorteile, die der Einsatz von KI in Ihrer Kanzlei für Sie hat. Heben Sie dabei Aspekte wie Zeitersparnis, verbesserte Arbeitsqualität und effektivere Kommunikation hervor.
7. Verfolgen Sie die aktuellen Entwicklungen im Bereich Künstliche Intelligenz und in der Rechtsbranche, um stets über neue Möglichkeiten und Innovationen informiert zu sein und Ihre Kanzlei zukunftssicher aufzustellen.



**Dominik Sebald** ist KI-Strategieberater, Keynote Speaker, LinkedIn AI Thought Leader und Autor. Gemeinsam mit seinem Team unterstützt er Anwältinnen und Anwälte bei der Digitalisierung und Automatisierung ihrer Prozesslandschaften mit der Entwicklung und Umsetzung von KI-Strategien. Seine Erfahrungen als Projektleiter und Team-Lead bei Technologieberatungen wie PricewaterhouseCoopers und Accenture ermöglichen es ihm, innovative und zukunftssichere Lösungen für datengetriebenes Wachstum zu entwickeln.



©Devision stock.adobe.com

## „KI eignet sich hervorragend, um große Datenmengen zu verarbeiten, zu strukturieren und zu interpretieren“

Möglichkeiten und Herausforderungen beim Einsatz von KI in Kanzleien

Dr. Axel von dem Bussche im Interview

Dr. Axel Freiherr von dem Bussche ist Partner und Fachanwalt für Informationstechnologierecht bei der internationalen Kanzlei Taylor Wessing. Mit seiner Expertise in Sachen Datenschutz und seiner Faszination für technologische Entwicklungen im Rechtsbereich

hat er einen guten Überblick über die Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz in Kanzleien. Im Interview beleuchtet er den Einsatz von KI in Rechtsunternehmen, wirft einen Blick auf die Zukunft und gibt Einblick in die damit verbundenen Herausforderungen

und Lösungen. Er verrät, wieso KI die Rechtspraxis nicht nur verändert, sondern auch verbessert und teilt wertvolle Tipps, wie Juristinnen und Juristen sich am besten auf diese technologischen Fortschritte vorbereiten können.

**Herr Dr. von dem Bussche, welche Rolle spielen KI-Technologien und -Software bereits heute in Kanzleien und wie hat sich diese Rolle in den letzten Jahren entwickelt?**

Legal Tech hat in den vergangenen Jahren einen wahren Siegeszug hingelegt: Laut einer JUVE-Studie nutzen bereits drei Viertel aller Rechtsunternehmen entsprechende technologische Lösungen in ihrem Arbeitsalltag. Künstliche Intelligenz hat jedoch eher ein Nischen-Dasein gefristet – stattdessen war Automatisierungstechnologie in den letzten Jahren die Hauptattraktion. Diese Programme haben hoch-standardisierbare Aufgaben übernommen und nach festem Muster in einem „Wenn-Dann“-Prinzip abgearbeitet. Und von diesen standardisierbaren Aufgaben gibt es gerade im Rechtswesen eine ganze Menge.

Die Technologie war in vielen Fällen noch nicht weit oder erschwinglich genug, um Aufgaben zu übernehmen, die logisches Denken und Abweichungen von der Norm erfordern; also die Paradedisziplinen von KI.

**Doch inzwischen befinden wir uns an der Schwelle zu einer neuen Software-Generation.**

KI hat über die Jahre enorme Qualitätssprünge vollbracht und wurde inzwischen

in einem Maße trainiert, dass sie intelligent genug ist, auch nicht-standardisierbare Aufgaben zuverlässig auszufüllen und Daten zu interpretieren. Dementsprechend sehen wir einen großen Anstieg der Nachfrage für KI-Tools.

**In welchen Bereichen halten Sie den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Kanzleien für besonders vielversprechend?**

Durch die Fortschritte im Natural Language Processing, also dem Verarbeiten, Verstehen und Interpretieren von Sprache, eignen sich für die jetzige Generation insbesondere monotone, zeitintensive Aufgaben, die zwar gewissen Abläufen folgen, in denen sich die KI bewegen kann, aber abweichende Faktoren bieten. Und KI eignet sich hervorragend, um große Datenmengen zu verarbeiten, zu strukturieren und zu interpretieren. Zwei Beispiele: die Vertragsanalyse oder Fallrecherche. Eine KI kann in Windeseile tausende Verträge durchkämmen, nach unzulässigen oder risikobehafteten Klauseln durchsuchen und diese herausarbeiten. Und Versicherungen nutzen beispielsweise KI um die Gewinnwahrscheinlichkeit von (Schadens-)fällen zu prognostizieren.

Ein weiteres ganz konkretes Beispiel sind Übersetzungsdienstleistungen. In vielen Rechtsunternehmen müssen in hoher

Regelmäßigkeit Vertragsentwürfe oder Gesetzestexte in verschiedene Sprachen übersetzt werden. In der Vergangenheit konnten Software-Tools Sprache jedoch nicht kontextualisieren. Daher wurden diese Texte an externe Übersetzungsagenturen gegeben. Je nach Länge des Textes dauerte dies aber mehrere Tage und kostete schnell vierstellige Beträge pro Text, da diese Agenturen zehn bis 20 Cent pro Wort verlangen.

Dies ändert sich aber durch die neue KI-Generation. Wir arbeiten bei Taylor Wessing beispielsweise für Übersetzungen mit DeepL zusammen. Das KI-Online-Übersetzungstool aus Deutschland wurde über Jahre hinweg mit den verschiedensten Sprachen und Texten trainiert und ist in der Lage, Sprache nicht nur pro Wort, sondern im Kontext zu sehen. Daher kann das Tool auch Sprichwörter oder lokale Sprachbesonderheiten erkennen und anpassen. Durch die Nutzung des Tools sparen wir bis zu 80 Prozent der Zeit, die wir früher für Übersetzungsdienstleistungen aufgewendet haben. Es muss lediglich ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin final über den Text gehen und diesen an wenigen Stellen glatt ziehen.

**Was sind die größten Herausforderungen beim Einsatz von KI-Technologien in Kanzleien?**

Die größten Herausforderungen sehen wir derzeit in den Punkten Datenschutz, Vertraulichkeit und Copyright. Denn wir arbeiten in einer Branche, in der wir mit vielen sensiblen Informationen umgehen und in unserer Berufsübung zu den „schweigepflichtigen Personen“ zählen. Es ist eine berechnete Frage, ob und inwiefern sensible Informationen an Software-Anbieter, oder andere Dienstleister, ausgelagert werden dürfen.

**Viele KI-Tools benötigen und verarbeiten Daten für eigene Zwecke und das macht sie anfällig für Datenschutzverstöße.**

Das Thema Copyright trifft natürlich vor allem dann zu, wenn Rechtsunternehmen KI für Recherchezwecke verwenden. Denn KI-Tools wie ChatGPT ziehen ihre Antworten, Empfehlungen und Sammlungen aus online verfügbaren Quellen. Das ist natürlich okay, wenn diese für interne Zwecke verwendet werden. Sobald man diese extern verwendet, etwa für Blogposts, geraten wir in eine Grauzone.

**Wie können diese Herausforderungen von Kanzleien bewältigt werden?**

Als DSGVO-Experte bei Taylor Wessing habe ich mich vor der Implementierung von KI-Tools in unseren Arbeitsalltag intensiv

mit dieser Frage auseinandergesetzt. Denn erst vor einigen Jahren wurden die maßgeblich einschlägigen Vorschriften in § 203 des Strafgesetzbuchs und § 43e der Bundesrechtsanwaltsordnung um die Begriffe der „mitwirkenden Personen“ und „Dienstleister“ erweitert.

Diese ermöglichen es grundsätzlich, externe Personen oder Dienstleister für die Erledigung von Aufgaben zu Rate zu ziehen – oder entsprechende Prozesse an diese auszulagern. Dennoch bleibt die Rechtslage auch nach den vorbenannten Klarstellungsversuchen etwas unsicher. Daher ist es in meinen Augen wichtig, dass sich Rechtsanwaltskanzleien bei Beauftragung von KI-Dienstleistern nicht allein auf die gesetzlich eingeräumte Möglichkeit eines Outsourcing verlassen, sondern folgende Punkte beachten: Erstens sollte als zusätzliche Absicherung ein NDA unterschrieben werden und zweitens sollte der Anbieter über eine eigene Server-Infrastruktur verfügen, ohne dass sich dahinter ein undurchsichtiges Geflecht von Subunternehmern auftut. Darüber hinaus sollten nur Partner ausgewählt werden, die eine beschränkte Speicherdauer sowie Löschung nach Verarbeitung der überlassenen Daten vorsehen. Obendrein sollten sich die Interessenten über die End-to-End Verschlüsselung bei der Übertragung ihrer Daten informieren und gerade in hochsensiblen Bereichen Zertifizierungen einholen, die das Sicherheitsniveau der Partner be-

scheinigen. Bei Nicht-EU-Partnern ist es zudem ratsam sich nach der Einhaltung der DSGVO zu erkundigen, insbesondere auch vor dem Hintergrund der erhöhten Komplexität bei dem Datentransfer in der Folge des bekannten EuGH Urteils Schrems II.

Vor unserer Partnerschaft mit DeepL haben wir genau nach diesen Faktoren Ausschau gehalten. Das Unternehmen löscht bei Nutzung der Pro-Version sämtliche verarbeiteten Texte nach der Dauer der Übersetzung und „vergisst“ sozusagen die sensiblen Daten. Zudem betreibt der Service seine eigenen Server und hat damit im Gegensatz zu typischen Cloud-Umgebungen die volle Kontrolle über die Daten.

**Welche rechtlichen und ethischen Fragen und Probleme ergeben sich aus dem Einsatz von KI-Technologien in der Kanzlei?**

Entscheidend für unsere Nutzung von KI ist, dass stets der Mensch die letztlich entscheidende Instanz bleibt – und somit komplizierte oder gar ethische Fragen nicht der Entscheidungsgewalt einer Künstlichen Intelligenz überlassen werden. Das gilt sowohl für die KI in einer beratenden Rolle – wie etwa die Gewinnwahrscheinlichkeit von Fällen – als auch für Aufgaben wie Übersetzungsdienstleistungen, in denen immer ein Mensch über den finalen Text lesen sollte.

Noch wichtiger ist jedoch, in meinen Augen, die Art und Weise, wie die Künstliche Intelligenz trainiert wurde. In der Vergangenheit gab es immer wieder Berichte über KI-Tools, die etwa Minderheiten benachteiligten, etwa bei der Bilderkennung, da sie schlicht nicht ausreichend für derartige Fälle trainiert und damit sensibilisiert wurde. Letztendlich ist eine KI stets nur so gut, wie der Erfahrungsschatz, auf den sie zurückgreifen kann. Auch deswegen können KI-Tools nicht mit der menschlichen Objektivität mithalten – auch wenn wir Software immer als Inbegriff der Rationalität verstehen.

**Wie können sich Anwälte und Anwältinnen am besten auf den technologischen Fortschritt vorbereiten und ihre Fähigkeiten im Umgang mit KI-Technologien weiterentwickeln?**

Ich glaube nicht, dass es hier den goldenen Weg gibt. Klar ist aber: Es besteht ein großer Bedarf an Weiterbildungen in verschiedenen technischen Disziplinen. Ob das lediglich die Schulung mit dem Umgang mit KI-Tools ist, Expertise für die Integration von KI-Systemen in den Arbeitsalltag oder Fortbildung für unternehmensweite KI-Strategien.

**Welche zukünftigen Entwicklungen erwarten Sie im Bereich der**

**Künstlichen Intelligenz in der Rechtsbranche?**

KI-Tools werden derzeit insbesondere in Aufgabenfeldern mit einem hohen Arbeitsvolumen eingesetzt: die Übersetzung langer Gesetzestexte, zeitintensive Recherchen, die Verarbeitung und Interpretation großer Datenmengen.

Mittel- und Langfristig erwarte ich, dass Künstliche Intelligenzen zunehmend auch Beratungsrollen übernehmen. Sie „denken“ also nicht nur in festen logischen Mustern innerhalb ihres Aufgabenbereichs, etwa der Analyse und Bewertung von Vertragsinhalten, sondern beziehen Erfahrungswerte außerhalb ihres Silos mit ein und inkludieren dieses Wissen in Beratungsdienstleistungen und Analysen. Beispielsweise das Übersetzungstool, das nicht nur den vorgelegten Text bestmöglich übersetzt, sondern aktiv Verbesserungsvorschläge für die Formulierung des Inhaltes einbringt.

**Welche Auswirkungen könnten diese Entwicklungen auf die Arbeit von Juristinnen und Juristen haben?**

**Für Juristinnen und Juristen bedeutet das, dass die reinen Rechtswissenschaften – also die Subsumtion, die Analyse von**

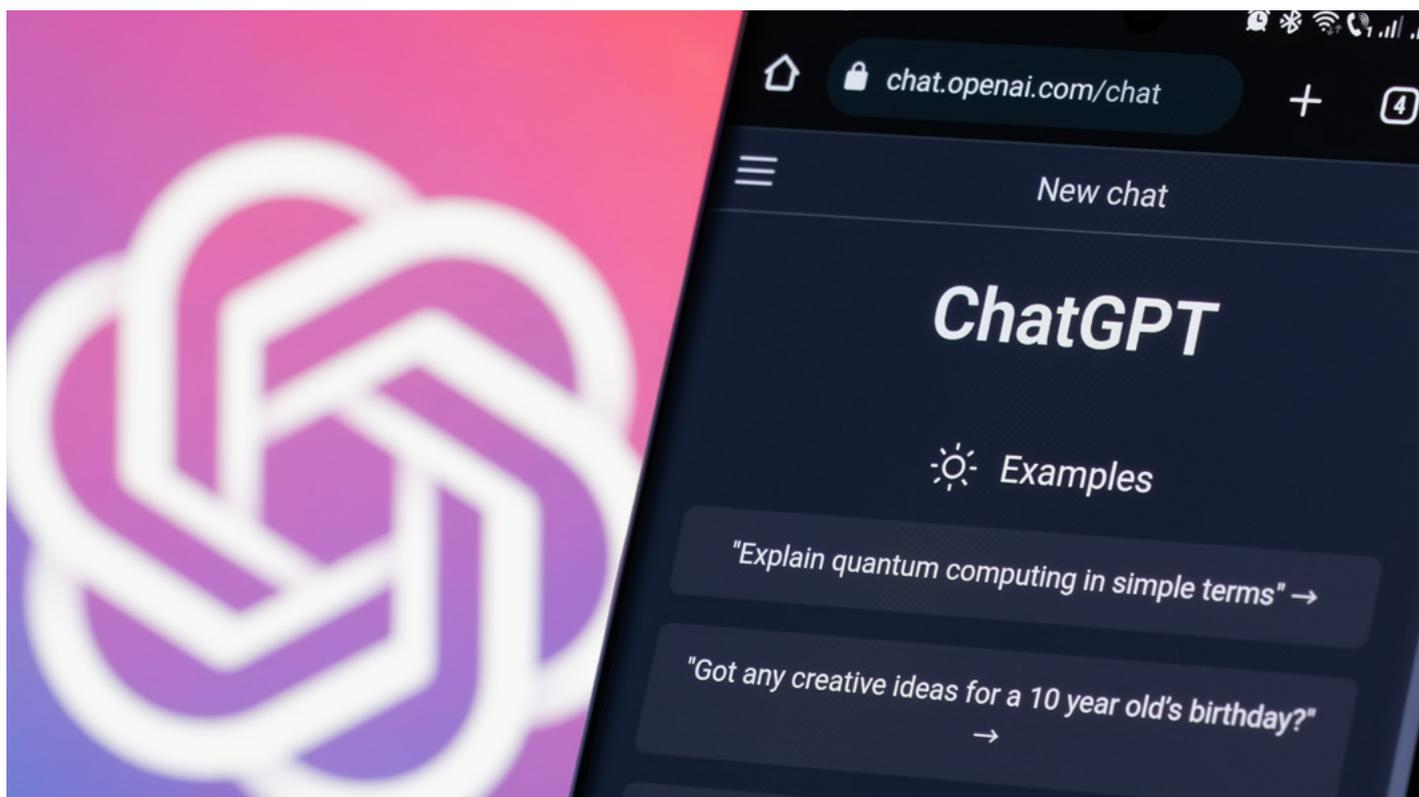
**Rechtssituation, das strategische Denken, Kommunikation und Verhandlungsführung – in den Mittelpunkt der Tätigkeiten rücken werden.**

Schließlich müssen sie durch die Nutzung von KI weniger Zeit mit dem Aggregieren und Strukturieren von Daten verbringen. Hinsichtlich der vorbereitenden Aufgaben, wie etwa der Recherche oder der Übersetzung, werden sie eine kontrollierende Rolle einnehmen. Das bedeutet, dass sie die Ergebnisse der KI-Arbeit überprüfen, anreichern und interpretieren müssen. Letztlich erwarte ich jedoch vor allem einen starken Produktivitätszuwachs. Juristinnen und Juristen müssen weniger Administratives erledigen und können die gewonnenen Ressourcen in fachlich wichtigen Aufgaben einbringen.

Ich glaube aber auch, dass die Arbeit von Juristinnen und Juristen zukünftig teilweise um eine technische Komponente ergänzt wird, um die Integration von KI-Systemen in den Arbeitsalltag zu begleiten und zu optimieren.



**Dr. Axel Frhr. von dem Bussche** ist Partner und Fachanwalt für Informationstechnologierecht bei Taylor Wessing.



# So setzen Sie ChatGPT gewinnbringend im Kanzleialltag ein

Anwendungsbeispiele für Anwälte und Anwältinnen

Tom Braegelmann

Was muss ich beachten, wenn ich mit ChatGPT einen Vertrag erstellen möchte? Kann ChatGPT Schreiben an meine Mandanten und Mandantinnen verfassen? In diesem Beitrag stellt Ihnen Tom Braegelmann konkrete Anwendungsbeispiele von ChatGPT im Kanzleialltag vor, die dabei helfen können, Ihre Arbeit effizienter und zielgerichteter zu gestalten.

Von der Zusammenfassung von Urteilen, über die Erstellung von Schreiben an Mandanten und Mandantinnen, bis hin zur Prüfung und Erstellung von Verträgen und Vertragsklauseln – ChatGPT kann vielseitig eingesetzt werden. Dabei wird auch auf die möglichen Limitationen und notwendige Vorsicht bei der Nutzung der KI-Technologie hingewiesen.

## 1. Urteile von ChatGPT zusammenfassen lassen

Nehmen Sie für diesen Prompt ein Urteil, das in einer konkreten Sache ergangen ist. Meistens kommt das Urteil schon über das besondere elektronische Anwaltspostfach elektronisch herein, das heißt, Ihnen liegt ein PDF mit Texterkennung vor, aus dem

Sie Text herauskopieren können. Anstatt den Text für den Mandanten, der hinsichtlich des betreffenden Urteils vielleicht obsiegt hat oder unterlegen ist, mühselig zusammenzufassen, können Sie einfach die relevanten Teile in die Oberfläche der Plattform mit folgender Anweisung hineinkopieren:

**Fasse den folgenden Text in wenigen gegliederten Absätzen zusammen.**

Alternativ können Sie Urteile aus dem Internet auch über Bing Chat zusammenfassen lassen (Bing Chat durchsucht im Gegensatz zu ChatGPT das Internet):

**Suche alles zum aktuellen Gesetzgebungsverfahren über XY in Deutschland heraus und fasse alles übersichtlich und ausführlich zusammen.**

Sehr leistungsfähig ist hierin auch diese Prompt-Sequenz bei der Nutzung von Bing Chat:

Erster Prompt:

**Fasse bitte das Urteil BGH IV ZR 353/21 vom 15.02.2023 zusammen.**

Sie können auch jedes andere Urteil nehmen, aber achten Sie darauf, dass das Aktenzeichen und das Datum korrekt sind. Das hilft dem Bot, es in einer Online-Ressource zu finden.

Zweiter Prompt:

**Untersuche den Text dieses Urteils und zeige mir auf, wo er logische**

**Brüche oder Widersprüche enthält. Suche mir dann Urteile und rechtswissenschaftliche Literatur, die dieses Urteil kritisieren.**

### **Schreiben an Mandanten und 2. Mandantinnen mit ChatGPT erstellen**

Auch für die Erstellung von Schreiben an Mandanten und Mandantinnen bietet ChatGPT einige gute Möglichkeiten. Fortgesetzt vom vorherigen Beispiel können Sie noch anfügen:

**Erstelle nach der Zusammenfassung des Urteils ein kurzes Anschreiben an den Mandanten, der in dem vorliegenden Fall obsiegt hat/unterlegen ist und erläutere den Inhalt des Urteils kurz in allgemein verständlicher Sprache mit dem Hinweis, dass man selbstverständlich noch einmal telefonisch darüber beraten könnte, auch über das weitere Vorgehen, insbesondere die Einlegung eines Rechtsmittels.**

Weitere Beispiele für Prompts sind z. B.:

Fügen Sie den Text einer E-Mail oder eines Schreibens einer anderen Partei oder von deren Vertretern (selbstverständlich immer nur anonymisiert!) ein, mit folgendem Prompt:

**Entwirf eine E-Mail an die Mandantin, in der du auf den folgenden Text [ablehnend/zustimmend (usw.)] Bezug**

**nimmst und mitteilst, dass du dieses zur Kenntnisnahme weiterleitest, mit dem Angebot, hierzu noch einmal zu telefonieren, um die weitere Strategie zu besprechen.**

**Entwirf eine E-Mail an den Mandanten, worin du in allgemeiner Form, in Bullet Points gegliedert, die Rechtslage zu folgendem Thema [Insolvenzrecht/Insolvenzreife, arbeitsrechtliche Kündigung, Auskunftsanspruch nach Datenschutzrecht, etc.] auffächerst und darstellst, mit dem Hinweis, dass du dies zunächst allgemein mitteilst und man die Details bitte in einer Telefonkonferenz besprechen möge.**

Weitere Beispiele für das Verfassen von juristischen Schreiben mit ChatGPT [finden Sie in unserer Prompt-Übersicht](#).

### **3. Verträge und Vertragsklauseln prüfen und erstellen**

ChatGPT und Bing Chat können unter Umständen auch ganze Verträge entwerfen, sind aber derzeit noch gedrosselt und auch fehleranfällig, das heißt hier sollten Sie vorsichtig sein. Was besser funktioniert, ist das Entwerfen spezifischer Vertragsklauseln, z. B. eine Nachrangsklausel für ein Wandeldarlehen oder einer Kündigungsklausel oder andere Bedingungen.

Was ebenfalls möglich ist, ist, eine bereits bestehende Klausel, die Sie als Entwurf selber geschrieben oder sich woanders als

Vorlage geholt haben, durch die Plattformen überprüfen und verbessern/ausformulieren zu lassen. Dazu immer die jeweilige Klausel hineinkopieren mit entsprechenden Instruktionen z. B. folgendermaßen:

**Überprüfe diesen Text auf Kohärenz und sage mir, wo und inwieweit er nicht stringent ist.**

**Verbessere diesen Text, mache ihn klarer und eindeutiger.**

**Gibt mir Tipps und Hinweise, wie ich diesen Text verbessern kann.**

**Entwirf zusätzliche Vertragsklauseln, die im Zusammenhang mit dieser Klausel hilfreich sein können.**

Auch hier ist natürlich Vorsicht geboten. Wenn Sie von dem betreffenden Rechtsgebiet nichts verstehen, ist es eben sehr wahrscheinlich, dass Sie nicht erkennen können, dass eine entworfene oder korrigierte Vertragsklausel fehlerhaft oder unpassend ist.

Insbesondere interessant ist hier aber der Chatbot von Bing, weil er zusammen mit seinem Entwurf von Vertragsklauseln auch passende Links liefert, von denen er sich

hat inspirieren lassen. Wenn Sie vom Fach sind, können Sie verfolgen und überprüfen, ob die Quellen seriös und reputierbar sind. Insofern haben sie damit auch eine verbesserte Suche nach Klauselvorlagen im Internet, die Sie vielleicht mit einer normalen Suche in Bing oder Google so nicht gefunden hätten.

#### 4. Überarbeitung von Texten und Mails mit ChatGPT

Das ist ein bereits sehr beliebter Anwendungsfall: Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin hat etwas entworfen, mit dem man schon etwas anfangen kann, das aber noch der Überarbeitung bedarf. Viele Leute lassen solche Texte bereits von ChatGPT oder Bing Chat verbessern bzw. ausformulieren. Das funktioniert sehr einfach und sehr gut.

Beispiele für Prompts, in denen Sie jeweils Ihren Entwurf in eine der Plattformen (stets anonymisiert!) einkopieren können:

**Formuliere diesen Text weiter aus.**

**Formuliere diesen Text weiter aus, schreibe ihn um, sodass er verbindlicher und freundlicher klingt.**

**Kürze diesen Text und mache ihn kohärenter.**

**Ergänze diesen Text um eine weitere und bessere juristische Argumentation, in besserer Gliederung, an den entsprechenden Stellen.**

**Ergänze diesen Text um weitere Fundstellen aus Rechtsprechung und juristischer Literatur an den entsprechenden Stellen.**



**Tom Braegelmann** ist Rechtsanwalt bei der **Kanzlei Annerton**. Er ist ein international erfahrener Insolvenz- und Restrukturierungsexp

erte, war zuvor für namhafte Wirtschaftskanzleien tätig und ist sowohl in Deutschland als auch in den USA als Anwalt zugelassen. Als Anwalt mit Schwerpunkt auf Bankruptcy Law/Insolvenz- und Urheberrecht war er über drei Jahre in New York tätig. Tom Braegelmann ist bestens vertraut mit den neuesten technologischen juristischen Entwicklungen, insbesondere mit der Digitalisierung des Wirtschafts-, Restrukturierungs- und Insolvenzrechts. Darüber hinaus hat er als weiteren Schwerpunkt seiner Beratung moderne digitale Geschäftsmodelle.

Am 21. Juni erscheint die kostenlose Fachinfo-Broschüre  
„Effizienter arbeiten mit ChatGPT“

Jetzt den Legal Tech-Newsletter **abonnieren** und  
automatisch ins Postfach bekommen



# ChatGPT Intensiv- Webinar



**Tom Braegelmann**

So gelingt der Einsatz von  
ChatGPT & Co. in der Kanzlei



28.06.2023



09:30 - 12:15 Uhr



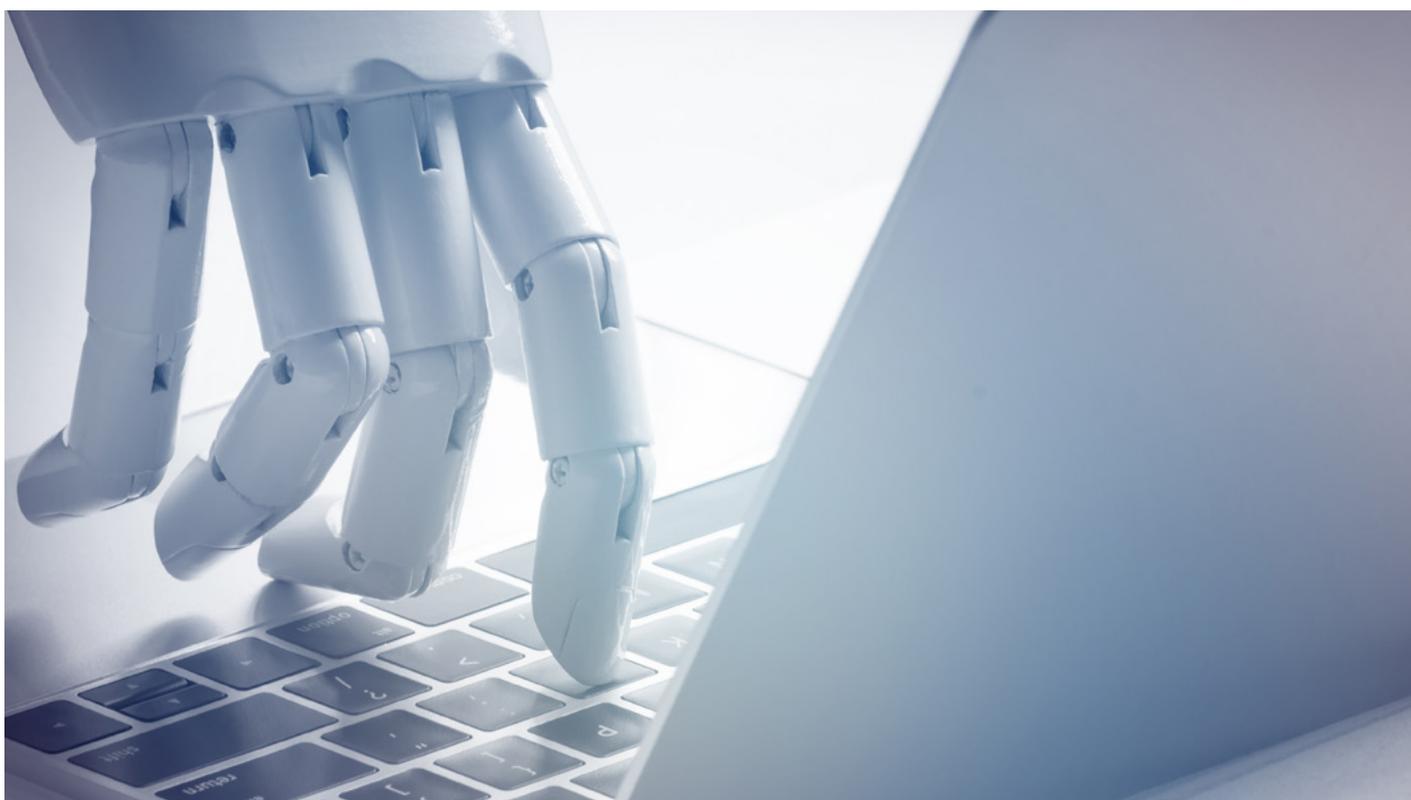
26.09.2023



14:30 - 17:15 Uhr

**Jetzt anmelden**





©zapp2photo - stock.adobe.com

# Vollständige KI-Integration bei JUNE

## Revolutionierung der Fallbearbeitung durch ChatGPT

Björn Frommer und Christian Häp im Interview

Ein schneller Überblick über die Akte, ohne alle Inhalte unmittelbar lesen zu müssen, Unterstützung beim Verfassen von Schreiben durch die Bereitstellung von passenden Argumenten und mehr: Das können die neuen KI-Features der Case Management Plattform JUNE, die auf dem Sprachmodell ChatGPT von OpenAI basieren. Die Integration der neuen Features in die Software ermög-

licht den Nutzern und Nutzerinnen, auf ganz neue Weise mit ihren Akten zu arbeiten und zu interagieren – und wertvolle Arbeitszeit zu sparen. Im Interview verraten uns Björn Frommer, CEO von JUNE, und Christian Häp, CTO von JUNE, welche Vorteile die neuen Funktionen haben, was die Unterschiede zu anderen KI-Anwendungen auf dem Markt sind und wie JUNE Datenschutz und Datensicherheit gewährleistet.

Herr Frommer, was hat Sie dazu bewogen, ChatGPT von OpenAI in Ihre Plattform zu integrieren?

**Björn Frommer:** Wir haben bei JUNE schon frühzeitig Erfahrungen mit diversen, generativen KI-Modellen gesammelt. So nutzen wir KI bereits seit Anbeginn für Themen wie die automatisierte Extraktion von Daten aus Dokumenten. Dabei lassen sich heute sowohl die Art eines Schreibens

automatisiert erkennen, aber auch Beteiligtendaten, Fristen, Termine und nicht zuletzt wesentliche Fallinformationen. So kann JUNE neue Dokumente einer Akte vollautomatisch auslesen und die Daten in strukturierter Form in die Akte einpflegen.

**Mit ChatGPT, dem Sprachmodell von Open AI, stehen uns nunmehr weitere, gänzlich neue Methoden zur Verfügung. Uns war schnell klar, dass ChatGPT alles verändern würde – auch und gerade die Rechtslandschaft.**

Wir haben uns daher früh überlegt, wo JUNE-Kunden und -Kundinnen von einem weit entwickelten Sprachmodell wie ChatGPT kurzfristig profitieren könnten. Als Anbieter einer Case Management-Plattform stand eine Überlegung im Vordergrund: Wie können wir es den Nutzerinnen und Nutzern ermöglichen, so effizient wie nur möglich mit unserer Plattform zu arbeiten? Und: Wie lässt sich mit ChatGPT die Arbeit in der Akte revolutionieren? Und auch: Wie kann der zeitraubende und zuweilen stumpfsinnige Teil der Aktenarbeit zu etwas Spielerischem werden?

**Welche neuen und exklusiven Features haben Sie denn in die JUNE integriert?**

**Björn Frommer:** Wir haben die Plattform mit einer umfassenden Assistenz-Funktion ausgestattet: dem JUNE Assistant, der verschiedene Features in sich vereint, die den Umgang mit der Akte und dem dort enthaltenen Wissen stark erleichtern. Um einige zu nennen:

- **Know Your Case:** verschafft den schnellen Überblick über die Inhalte einer Akte, ohne die Dokumente unmittelbar lesen zu müssen. Und liefert zudem einen chronologischen Ablauf der Akte - über alle Dokumente hinweg.
- **Ask Your Case:** beantwortet Fragen zu einzelnen Dokumenten oder zur gesamten Akte.
- **Draft Your Text:** unterstützt beim Verfassen von Schreiben durch die Bereitstellung passender Argumente und Textbausteine.
- **Summarize Your Conversation:** transkribiert Gesprochenes in Schriftform und fasst den Inhalt als Gesprächsprotokoll zusammen.
- **Choose Your Language:** antwortet in Ihrer Wunschsprache - ganz unabhängig davon, in welcher Sprache die Dokumente vorliegen. Eine englische, spanische oder französische Zusammenfassung für Ihre deutsche Akte? No problem, ningun problema, pas de problème!

**Herr Hüp, was unterscheidet diese neuen Features von anderen KI-Anwendungen auf dem Markt?**

**Christian Hüp:** Der wesentliche Unterschied liegt darin, dass wir bestehende KI-Features und die neuen Möglichkeiten durch ChatGPT in ein umfassendes Tool zur Aktenbearbeitung integriert haben. Ein Chatbot allein führt eher zu theoretischen als zu wirklich praktischen Effizienzsteigerungen. Was es nach unserer Einschätzung braucht, ist die Einbettung einer solchen Technologie in spezifische Use Cases, was

zumeist ein orchestriertes Zusammenspiel mit weiteren Daten und anderen Technologien erfordert.

Das heißt konkret: Importiert man neue Dokumente in die JUNE, so werden diese zunächst einem komplexen Analyse-Prozess unterzogen, um zum einen bereits wichtige Daten wie Fristen, Termine oder Beteiligte zu erkennen, aber auch, um die Inhalte der Dokumente für den späteren Einsatz in ChatGPT technisch vorzubereiten.

So werden die Inhalte der Dokumente unter Anwendung von NLP-Verfahren in spezielle, vektorbasierte Embeddings umgewandelt. Stellt der Anwender nun eine Frage an ChatGPT, können dank dieser Embeddings alle passenden Textstellen im Dokument schnell und effizient ermittelt und dem Chatbot als Kontext mitgegeben werden, ohne an die üblichen Token-Beschränkungen des GPT-Modells zu stoßen.

**Wir arbeiten dabei nicht mit der öffentlich bei OpenAI zugänglichen Version von ChatGPT.**

Stattdessen nutzen wir eine innerhalb von Microsoft Azure gehostete Version des bekannten Sprachmodells, das wir direkt in unsere JUNE Cloud-Plattform integriert haben.

Um mithilfe von ChatGPT die besten Ergebnisse erzielen zu können, setzen wir außerdem verschiedene weitere KI-Methoden ein, z. B. die Azure Cognitive Services. So ist

es unter anderem auch möglich, ChatGPT zur Analyse von Gesprächsaufzeichnungen einzusetzen, obwohl dies „out of the box“ von ChatGPT derzeit noch nicht unterstützt wird.

Wie kann die neue KI-Anwendung Kanzleien und Rechtsabteilungen dabei helfen, effizienter und produktiver zu arbeiten?

**Björn Frommer:** Die Kombination der verschiedenen KI-Technologien in der JUNE ermöglicht es den Anwendern und Anwenderinnen, Informationen intuitiv zu finden sowie einen schnellen Überblick über komplexe Sachverhalte und den ersten Einstieg in juristische Fragestellungen zu erhalten.

Juristen und Juristinnen müssen vielfach wesentliche W-Fragen beantworten. Wann wurde etwas behauptet? Worüber wurde Beweis erhoben? Welche Einrede wurde erhoben? In welcher Reihenfolge ist was konkret passiert? Sie müssen sich auf Termine vorbereiten und hierzu oftmals große Mengen an Unterlagen studieren und ununterbrochen Informationen aus Dokumenten, Akten, Konversationen etc. extrahieren.

JUNE AI setzt genau hier an: Die Einbindung eines der aktuell stärksten Sprachmodelle ermöglicht die inhaltliche Erfassung der Informationen eines Dokuments bzw. einer ganzen Akte im Bruchteil von Sekunden.

**Im Gegensatz zur klassischen Suchfunktion ermöglicht die KI einen Austausch mit der Akte. Sie ermöglicht die Beantwortung konkreter Fragen, die Zusammenfassung wesentlicher Informationen, die Unterstützung beim Finden einer Argumentationsstrategie etc.**

Sie ersetzt dabei nicht die eigentliche anwaltliche Arbeit, sondern ist vielmehr die Unterstützung, die wir uns gleichermaßen in Form eines bestens informierten „Helfers“ an unserer Seite wünschen würden.

JUNE AI arbeitet dabei kontextsensitiv und erkennt bereits im Vorhinein, welche Fragen in der aktuellen Akte sinnvoll sind und schlägt diese dem User konkret vor.

Und da wir uns mit der flüchtigen Antwort einer AI nicht zufriedengeben wollten – bei einer reinen Verwendung von ChatGPT endet mit der Antwort die Anwendung – bietet JUNE weitere Services, die auf der Antwort des Bots basieren:

So lassen sich aus der Antwort direkt Notizen erstellen und auch extrahierte Fakten strukturiert in der Akte speichern. Die gewonnenen Antworten werden – gewissermaßen als persönliche Ankerpunkte – dauerhaft in der Akte archiviert und werden zum Bestandteil des gesamten Datenmodells der JUNE. Sie lassen sich jederzeit, etwa über die JUNE Story (unsere Akten-geschichte) wieder auffinden und führen

den User per Klick direkt zur Originalfundstelle in der Akte. Ein elementarer Vorteil zum Beispiel im Stress einer Gerichtsverhandlung, wenn Wesentliches sofort auffindbar sein soll.

Wie haben Sie sichergestellt, dass die neuen KI-Features datenschutzrechtskonform sind?

**Christian Hüp:** Datenschutz und Datensicherheit stehen und standen bei der Entwicklung der JUNE-Plattform von Beginn an im Mittelpunkt. JUNE ist als Unternehmen ISO 27001-zertifiziert und untersteht regelmäßigen externen und internen Kontrollen wie Penetration-Tests. Die gesamte JUNE-Plattform wird in einem eigens bereitgestellten Bereich von Azure in der EU betrieben. Die Datenübertragung und Speicherung erfolgen ausschließlich verschlüsselt mit JUNE- oder kundeneigenen Schlüsseln. Diesen Standard erfüllen auch unsere KI-Services.

JUNE nutzt ChatGPT daher nicht, wie es Interessenten kostenlos in aller Welt über die Seiten von OpenAI zur Verfügung gestellt wird. Eine solche Nutzung wäre für deutsche Kanzleien rechtlich nicht zulässig, soweit hier mit personenbezogenen oder sonstigen vertraulichen Daten gearbeitet wird.

Sie nutzt vielmehr Azure OpenAI, das datenschutzkonforme Deployment der OpenAI-Services durch Microsoft. Azure

OpenAI wird auf von Microsoft speziell für diesen Zweck vorgesehenen europäischen Servern ausgerollt und vollständig in die JUNE Cloud-Plattform und deren abgesichertes Netzwerk integriert. Ein Zugriff von außen auf die JUNE OpenAI-Implementierung ist nicht möglich.

**Kundendaten und Dokumente, die den JUNE AI Services zugeführt werden, verlassen unsere abgekapselte Cloud-Umgebung nicht.**

Die Fragen und Antworten innerhalb des Chats sind in einem für uns abgeschotteten Bereich abgegrenzt und werden auch nicht zum Training oder zur Verarbeitung der öffentlichen OpenAI Services verwendet. Wir verwenden ausschließlich die von Microsoft auf Azure bereitgestellte proprietäre Version von ChatGPT. Es existiert kein Vertragsverhältnis und kein Datenaustausch mit der OpenAI LLP.

**Welche Pläne haben Sie, Ihre KI-Integration in Zukunft weiterzuentwickeln?**

**Christian Hüp:** Aktuell entwickeln wir die neuen Features natürlich täglich weiter. Unser Ziel ist es, den Kundinnen und Kunden für eine Vielzahl von Anwendungsfällen bereits das Prompt Engineering abzunehmen und ChatGPT eine für das juristische Umfeld und den jeweiligen Aktenkontext passgenaue Anweisung zu geben. Wir werden zudem unser eigenes ChatGPT-Modell verstärkt trainieren, um die Ergebnisse weiter zu verbessern.

Daneben beabsichtigen wir, die JUNE AI Features schrittweise in immer mehr bestehenden JUNE-Funktionalitäten zu integrieren. AI Features sollen im gesamten Aktenbearbeitungsprozess Hand in Hand mit den anderen JUNE-Services zusammenarbeiten.

Neue, zukünftige Features, die von OpenAI oder Microsoft bereitgestellt werden, werden innerhalb kürzester Zeit implementiert und die Vorteile der Nutzung an unsere Kund:innen weitergegeben. Davon abgesehen, befinden wir uns gemeinsam mit Microsoft fortwährend in einem Forschungsprozess für neue Preview Features der aktuell in Entwicklung befindlichen KI-Services.

Am Ende des Tages wollen wir vor allem eines: Dass unsere Kunden maximalen Spaß an Ihrer Arbeit haben, Zeit und Geld sparen, sinnlose Tätigkeiten minimieren und damit ihre Ressourcen schonen. Und da gibt es noch jede Menge exzellenter Ideen, die wir uns Stück für Stück vornehmen. Wir kennen die Schmerzpunkte jedenfalls sehr genau. Meine Co-Founder sind mit dem vollen Spektrum anwaltlicher Arbeit persönlich vertraut. Und wir bekommen jede Menge Input von unseren Kunden, darunter viele größere Kanzleien.

So ist zuletzt ein weiteres Feature entstanden: Wer beispielsweise zu seinen deutschen Dokumenten eine englische Akten-Zusammenfassung erstellen möchte, kann dies mit dem JUNE Assistant jetzt auf Knopfdruck tun.

Aktuell sind wir übrigens eines der ersten Unternehmen, die Zugriff auf das GPT-4 Modell auf europäischen Azure-Servern erhalten haben. Allerdings ist es nicht in allen Szenarien sinnvoll, auf das deutlich ressourcenlastigere und um ein Vielfaches teurere GPT-4 Modell zu setzen. Daher ermitteln wir mit Hilfe intelligenter Methoden, welches der Sprachmodelle im konkreten Kontext am besten geeignet ist.

**Vielen Dank für das Interview!**



**Björn Frommer** ist Rechtsanwalt und Managing Partner der Kanzlei FROMMER LEGAL, Co-Founder und CEO von JUNE sowie Gründungsmitglied und Beirat des Legal Tech Verbands Deutschland. Er beschäftigt sich seit vielen Jahren mit technologiegestützten Lösungen im Bereich Recht – zunächst mit eigener Abteilung zur Entwicklung von Technologien zur effizienten juristischen Fallbearbeitung innerhalb der eigenen Kanzlei. Heute wird diese Entwicklung mit JUNE konsequent fortgesetzt.



**Christian Hüp** kommt ursprünglich aus der Softwareentwicklung und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Erforschung und Entwicklung neuer Lösungen und Architekturen in der Cloud. Als CTO bei JUNE leitet er die Weiterentwicklung der Cloud-Plattform und forscht an Zukunftstechnologien, wie generative KI und Machine Learning.



©bablab-stockadobe.com

## Das KI-ABC

### Wichtige KI-Begriffe einfach erklärt

Jasmin Kröner

Welche KI-Begriffe sollten Juristinnen und Juristen schon einmal gehört haben? Mit kleinen Abstechern in die Biologie und Informatik soll dieses KI-ABC in die gängigsten KI-Begriffe einführen. Gleichzeitig kann dieses ABC helfen, zu verstehen, wo KI heute steht. Denn das menschliche Gehirn bringt (immer noch) die höchsten kognitiven Leistungen hervor, die wir von Lebewesen kennen – mit komplexer Verarbeitung einschließlich bewusster Gedanken, Sprache und Selbsterkenntnis. Was KI heute kann, erklären wir in diesem ABC.

Eine allgemeingültige Definition für Künstliche Intelligenz gibt es übrigens nicht: KI bezeichnet zum einen die Erforschung intelligenten Problemlösungsverhaltens und dessen Übertragung auf Maschinen, zum anderen Technologien wie maschinelles Lernen, Sprachverarbeitung etc.

**A** wie Artificial General Intelligence (AGI)

Unter Artificial General Intelligence versteht man eine Form von Künstlicher Intelligenz, die wie Menschen denken, lernen, planen, argumentieren, kontextualisieren

und verallgemeinern könnte. Was Artificial General Intelligence (kurz: AGI) genau bedeutet, hängt aber davon ab, was man überhaupt unter menschlicher Intelligenz versteht. So ist es nicht verwunderlich, dass die einen behaupten, Künstliche Intelligenz könne schon in den nächsten Jahren zahlreiche Aufgaben und Berufe übernehmen, während andere meinen, es werde noch rund 100 Jahre dauern, bis die menschliche Intelligenz nachgeahmt bzw. übertroffen werden könne. Wieder andere sind skeptisch, dass AGI jemals möglich sein wird. Einige bezweifeln, dass sie überhaupt wünschenswert ist.

**B wie Bard**

Bard ist Googles Pendant und Konkurrent zu ChatGPT. Im Gegensatz zu ChatGPT soll der Chatbot Bard in der Lage sein, das Internet zu durchsuchen und in seinen Antworten aktuelle Informationen zu liefern. Bard kann in drei Sprachen (Englisch, Japanisch und Koreanisch) genutzt werden und ist derzeit bereits in 180 Ländern verfügbar – die EU-Staaten gehören nicht dazu.

**C wie ChatGPT**

ChatGPT (Generative Pre-trained Transformer) ist ein Chatbot des US-amerikanischen Unternehmens OpenAI, der auf die Erkennung von Textmustern spezialisiert ist und (nicht auf Korrektheit geprüfte) Quellen auswertet. Trotz Debatten ist ChatGPT als System einzuordnen, das mit einer schwachen KI (siehe Definition schwache KI) arbeitet. Dass einige anderes behaupten, führt der Hirnforscher Raul Muresan darauf zurück, dass die natürlich wirkende Sprache Menschen dazu verleitet, anzunehmen, dass sie mit einem intelligenten Wesen kommunizieren.<sup>1</sup>

**D wie Data Mining**

Data Mining ist ein unter anderem auf statistischen Methoden basierender Prozess, mit dem interessante Muster innerhalb großer Datensätze identifiziert werden können. Data Mining ist damit für viele Bereiche interessant, z. B. im Vertrieb und Marketing zur Kundensegmentierung, für Banken zur Einschätzung der Kreditwürdigkeit eines Kunden bzw. einer Kundin oder auch zur

Analyse von unstrukturiertem Text (Text Mining). Im Gegensatz zum Machine Learning geht es beim Data Mining lediglich um das Aufdecken bisher unentdeckter Muster – und nicht darum, aus Mustern Prognosen abzuleiten.

**D wie Deep Learning**

Deep Learning ist eine Methode des maschinellen Lernens, bei der neuronale Netze – Algorithmen, die nach der Funktionsweise des menschlichen Gehirns, modelliert sind – verwendet werden. Diese Netze werden vor allem für Algorithmen in der Bildverarbeitung und Mustererkennung angewandt.

Von herkömmlichen Machine-Learning-Algorithmen unterscheidet Deep-Learning-Systeme vor allem, dass sie, ähnlich wie Menschen, aus (umfangreichen) Erfahrungen lernen – sobald sie ausreichend Erfahrungen gesammelt haben, können sie dann für eine spezifische Aufgabe wie das Fahren eines Autos eingesetzt werden.

Sie spüren zudem komplexe Strukturen in Daten auf und können verschiedene Abstraktionsebenen zu Daten anlegen. Beispielsweise ist ein Gesicht ein komplexes Objekt – Deep-Learning-Systeme müssen daher in der Lage sein, eine Vielzahl von Objekten zu erkennen, und sie tun dies, indem sie Rechenmodelle erstellen, die aus mehreren Verarbeitungsschichten bestehen.

**G wie GPT-3 und GPT-4**

Die GPT-Modelle, von denen das erste im Jahr 2018 eingeführt wurde, sind Large Language Models, die zur Generierung von Text verwendet werden. GPT bedeutet so viel wie generierender vortrainierter Transformator und ist das größte Sprachmodell, das je er-

stellt wurde. GPT-3 wurde mit 175 Milliarden Parametern trainiert – GPT-4 laut Aussagen des amerikanischen Unternehmers Andrew Feldman mit 100 Billionen Parametern.

**L wie Large Language Models (LLM)**

Ein Large Language Model ist ein Sprachmodell, das auf sogenannten neuronalen Netzen basiert. LLMs werden mit riesigen Textmengen trainiert und sind dann für Aufgaben wie das Beantworten von Fragen, Zusammenfassen, Übersetzen oder Erzeugen von Texten einsetzbar. Diese Sprachmodelle lösen mittlerweile auch Aufgaben, für die sie wenig oder nicht trainiert wurden – z. B. das Erstellen von Programmcode oder das Erkennen von Bildinformationen. Beispiele für bekannte Large Language Models sind die GPT-Sprachmodelle (von Open AI) oder BERT (Algorithmus von Google).

**M wie Machine Learning**

Machine Learning ist ein Teilgebiet der KI, das sich mit der Entwicklung von Problemlösungen durch Bearbeitung großer Datenmengen beschäftigt. Ziel des maschinellen Lernens ist es, Informationen von KI-Systemen interpretieren und auf dieser Grundlage Vorhersagen treffen zu lassen – zum Beispiel, was Sie aufgrund Ihrer letzten Einkäufe bei Amazon als Nächstes kaufen werden. Es gibt verschiedene Methoden des maschinellen Lernens (siehe unüberwachtes und überwachtes Lernen und Reinforcement Learning).

**N wie Natural Language Processing (NLP)**

Natural Language Processing ist eine Disziplin an der Schnittstelle von Informatik, Sprachwissenschaft und Datenwissenschaft

<sup>1</sup> <https://www.golem.de/news/kuenstliche-intelligenz-ist-chatgpt-ein-durchbruch-auf-dem-weg-zur-starken-ki-2303-172891-2.html>

und beschäftigt sich mit den praktischen Methoden, natürliche Sprache zu imitieren – also zu verstehen, verarbeiten und zu generieren. Sie lässt sich in die Unterbereiche Natural Language Understanding (dem Verstehen natürlicher Sprache) und Natural Language Generation (dem Erstellen natürlicher Sprache) unterteilen. Beim Natural Language Processing wird Text in die einzelnen Sprachelemente zerlegt – das ist ein komplexer Prozess, zu dem NLP-Aufgaben wie die Tokenisierung (Zerlegung in einzelne Bestandteile), Part-of-Speech-Tagging (Zuordnung von Wörtern und Satzzeichen eines Textes zu Wortarten), Lemmatisierung (Auflösung z. B. eines Wortstamms) u. v. m. gehört. Bekannte Anwendungen, die auf Natural Language Processing basieren, sind Chatbots, Alexa oder Siri.

## P wie Prompt

Ein Prompt ist der Input, auf den ein KI-System einen Output liefert. Damit KI-Systeme möglichst passende Ergebnisse liefern, sollten diese Anfragen möglichst umfassend und präzise sein. Das sogenannte Prompt Engineering beschäftigt sich deshalb mit der systematischen Entwicklung von Eingaben unter Berücksichtigung der Anforderungen der jeweiligen KI-Systeme. Mit der Entwicklung von Prompts lässt sich auch Geld verdienen, denn auf Plattformen wie Prompt-Base können Prompts gehandelt werden.

## R wie Reinforcement Learning

Reinforcement Learning (bestärkendes Lernen) beschreibt eine der drei Methoden des

maschinellen Lernens. Sie zielt darauf ab, dass ein Software-Agent durch Belohnung oder Bestrafung seiner Umwelt (ähnlich wie Tiere und Menschen) eigenständig Lösungen entwickelt. Im Gegensatz zum überwachten Lernen (siehe Definition) wird ein Agent nicht mit Beispieldaten trainiert, sondern interagiert direkt mit seiner Umwelt. Dies ist vergleichbar mit dem Erlernen eines neuen Spiels ohne vorherige Erklärung der Spielregeln. In diesem Bereich hat die Methode beispielsweise Aufmerksamkeit erregt, als eine auf Reinforcement Learning basierende KI nach drei Tagen „eigenständigen Trainings“ Profispieler im komplexen chinesischen Brettspiel Go besiegte.

Durch die explorative Natur dieser Methode kann jedoch nicht garantiert werden, dass eine solche KI gelernte Regeln immer sicher anwendet. Deshalb gibt es RL-Methoden, bei denen der KI Grenzen gesetzt werden (Safe Optimization und Safe Exploration). Auf dem Weg zur Entwicklung einer Artificial General Intelligence gilt Reinforcement Learning als die vielversprechendere Methode im Gegensatz zu anderen Methoden des maschinellen Lernens.

## S wie schwache/starke KI

Eine schwache KI ist auf die Ausführung bestimmter Aufgaben begrenzt. Eine starke KI (auch Artificial General Intelligence genannt) könnte hingegen universell intelligente Aktivitäten auf menschlicher Ebene durchführen und wäre nicht auf ein bestimmtes Einsatzgebiet – wie etwa autonomes Fahren – beschränkt. Alle uns bekannten KI-Systeme arbeiten derzeit mit einer schwachen KI.

## U wie unüberwachtes bzw. überwachtes Lernen

Überwachtes und unüberwachtes Lernen sind neben dem Reinforcement Learning Verfahren des maschinellen Lernens. Überwachtes Lernen eignet sich vor allem für Klassifikationen, unüberwachtes Lernen für das Erkennen von neuen Mustern und Zusammenhängen in großen unbekanntem Datenmengen. In der Praxis sieht das folgendermaßen aus:

Beim überwachten Lernen werden Datensätze mit einem Ergebnis versehen – zum Beispiel: Wenn eine E-Mail die Merkmale X, Y und Z enthält, ist sie Spam.

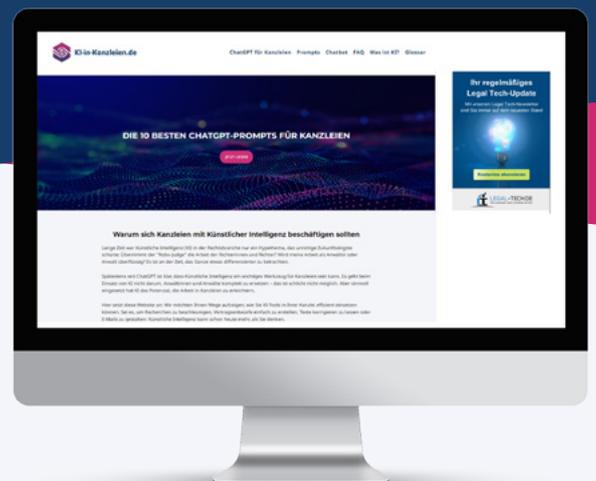
Beim unüberwachten Lernen dagegen muss der Algorithmus die unmarkierten Daten selbst verstehen und nach Ähnlichkeiten gruppieren. Er kann dann auch versteckte Strukturen und Muster erkennen, z. B.: Wer gerne Handtaschen der Marke X kauft, kauft auch gerne Jeans der Marke Y. Im geschäftlichen Kontext ist dies vor allem für Kundenanalysen und Marketingzwecke interessant.



Jasmin Kröner ist beim FFI-Verlag in den Bereichen Produktmanagement und Redaktion tätig.



KI-in-Kanzleien.de



# Arbeitserleichterung für Anwältinnen und Anwälte

Erfahren Sie, wie ChatGPT & Co. Ihnen mehr Zeit  
für die wichtigen Aufgaben geben können

Auf der neuen Website KI-in-Kanzleien.de zeigt Ihnen Experte Tom  
Braegelmann, wie Sie mit ChatGPT Zeit und Mühe sparen können.

Jetzt entdecken!



SCAN MICH

Exklusive Anwendungsbeispiele:  
Vertragsprüfung, Schreiben an Mandant:innen u.v.m.

**ff** Verlag

# Weitere **Spezialausgaben** des Legal Tech-Magazins gibt es kostenlos zum Download

Hier gratis downloaden



Hier gratis downloaden



Hier gratis downloaden

► Hier geht es zu:



## IMPRESSUM

FFI-Verlag  
Verlag Freie Fachinformationen GmbH  
Leiboldstraße 12  
50354 Hürth

**Ansprechpartnerin**  
für inhaltliche Fragen im Verlag:  
Jasmin Kröner  
02233 80575-13  
kroener@ffi-verlag.de  
www.ffi-verlag.de

### Alle Rechte vorbehalten

Abdruck, Nachdruck, datentechnische Vervielfältigung und Wiedergabe (auch auszugsweise) oder Veränderung über den vertragsgemäßen Gebrauch hinaus bedürfen der schriftlichen Zustimmung des Verlages.

### Haftungsausschluss

Die im LEGALTECH-Magazin enthaltenen Informationen wurden sorgfältig recherchiert und geprüft. Für die Richtigkeit der Angaben sowie die Befolgung von Ratschlägen und Empfehlungen können Autor:innen und der Verlag trotz der gewissenhaften Zusammenstellung keine Haftung übernehmen. Die Autor:innen geben in den Artikeln ihre eigene Meinung wieder.

### Bestellungen

ISBN: 978-3-96225-137-6

Über jede Buchhandlung und beim Verlag. Abbestellungen jederzeit gegenüber dem Verlag möglich.

### Erscheinungsweise

Vier Ausgaben pro Jahr, nur als PDF, nicht im Print. Für Bezieher kostenlos.

Einfach, besser, mobil:  
Auf allen Geräten online bestellen.

beck-shop.de Reinklicken lohnt sich!



VERLAG C.H.BECK • 80791 München / 170062

Münch  
Beck'sche Kurz- & Kommentare  
Grüneberg  
**Bürgerliches  
Gesetzbuch**  
Bearbeitet von  
Ellenberger, Götz, Grüneberg, Henkler, von Pr  
Rezlaß, Sieck, Sprau, Thom, Weidner  
Weidlich, Wicke  
81. Aufl.